



**WARENVERKEHRSFREIHEIT
ODER AUTARKIEPRINZIP.
WOHIN STEUERT EUROPA?**

Aktuelles: Neue Abfallrichtlinie der EU konterkariert den Binnenmarkt

Aktuelles: Ukraine auf dem Weg in die Kreislaufwirtschaft

Kreislaufwirtschaft: Full Service an der Küste, U-Boote inbegriffen

Menschen: Vom Lehrling zum Werksleiter – 50 Berufsjahre im Lippewerk

inhalt



WIE VIEL HOHEITSDENKEN VERTRÄGT DER BINNENMARKT?

Mit der jetzt verabschiedeten Abfallrahmenrichtlinie will die EU die Kreislaufwirtschaft im europäischen Binnenmarkt nachhaltig stärken. Damit dies wirklich funktioniert, muss sichergestellt sein, dass freier Warenverkehr und fairer Wettbewerb weiterhin auch für getrennt gesammelte Haushaltsabfälle Gültigkeit haben.

Seite 4



UKRAINE AUF DEM WEG IN DIE KREISLAUFWIRTSCHAFT

Auch in der Ukraine entstehen jetzt die Strukturen für eine moderne Kreislaufwirtschaft. Die Stadt Saporoshje nimmt eine Vorreiterrolle für die Modernisierung der gesamten ukrainischen Abfallwirtschaft ein. Die weltweit größte PPP von REMONDIS investiert massiv in eine moderne Entsorgungsinfrastruktur nach europäischem Standard.

Seite 18



SPEZIALIST FÜR MARITIMES

Die REMONDIS-Tochtergesellschaft Werner & Zeisse gilt als anerkannter Experte für die Reinigung von Werftanlagen. Zu den größten Kunden des Heikendorfer Unternehmens gehört HDW. Im europäischen Werftenverbund Thyssen-Krupp Marine Systems profitiert HDW von umfassenden Recycling- und Entsorgungslösungen.

Seite 30

AKTUELLES

- 4 Quo vadis, Europa? Abschied vom Binnenmarktprinzip
- 6 Neue EU-Abfallrichtlinie: Gemeinschaftsbeschluss hat Vorrang
- 8 Verwertung ohne Grenzen – Hilfe für Neapel
- 10 Kreislaufwirtschaft wird Eckpfeiler globalen Wachstums
- 14 Biodiesel für Europa – Deutschland außen vor
- 15 Perfekte Synergie in Staßfurt: Energie für das Sodawerk
- 16 Buchen meistert heikle Reinigung von MBA-Fermentern
- 18 Ukraine auf dem Weg in die Kreislaufwirtschaft
- 20 Münchener IFAT zeigt Wege in eine grüne Zukunft

REMONDIS | WASSERWIRTSCHAFT

- 22 MAN wählt Wassermanagement von REMONDIS Aqua
- 25 REMONDIS Aqua-Select vereinfacht Kanalsanierung
- 26 Joint Venture: Positive Zwischenbilanz in der Türkei
- 28 Mobile Abwasserlösungen stärken Gewässerschutz
- 29 Gemeinschaftsinitiative für Umweltschutz in Brandenburg

REMONDIS | KREISLAUFWIRTSCHAFT

- 30 Zu Wasser und zu Lande: Werner & Zeisse reinigt Schiffe
- 32 Havarie-Management – Laugenschaden im Tanklager
- 33 Europäische Abfallpolitik aktiv gestalten
- 36 Von der Altlast zum Biotop – Sanierung einer Industriebrache
- 37 REMONDIS fördert Umweltprogramme in Australien
- 39 Polen: Landesweite Rücknahme belasteter Verpackungen

MENSCHEN

- 40 Ein Leben fürs Lippewerk: Werner Pätzold geht in Ruhestand
- 42 Ministerbesuch beim Wasserverband Lausitz
- 43 Impressionen

Impressum

Herausgeber: REMONDIS AG & Co. KG, Brunnenstraße 138, D-44536 Lünen
 Tel.: +49 2306 106-515, Telefax: +49 2306 106-530, www.remondiss.com, info@remondiss.com
 Redaktionsleitung: Michael Schneider
 Gestaltung: www.atelier-14.de Druck: Lonnemann, Selm



Ludger Rethmann,
Vorstandssprecher

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die private Wasser- und Kreislaufwirtschaft stellt seit Jahrzehnten ihre Leistungsfähigkeit und Innovationsbereitschaft eindrucksvoll unter Beweis. REMONDIS steht dabei als mit Abstand größtes deutsches Unternehmen der Branche an der Speerspitze der Entwicklung und trägt die Idee der Realisierung geschlossener Stoffkreisläufe in verstärktem Maß auch nach Osteuropa. Länder wie Russland und die Ukraine erkennen zunehmend nicht nur die ökologische Notwendigkeit, sondern auch die ökonomischen Vorteile einer ressourcenschonenden Wasser- und Kreislaufwirtschaft. Die REMONDIS-Partnerschaften mit Städten wie Saporoshje sind hierfür eindrucksvolle Beispiele. Der Aufbau kreislaufwirtschaftlicher Strukturen und die Bereitstellung der dafür notwendigen Anlagen- und Transportlogistik durch REMONDIS schreitet voran und wird zu einem Signalfeuer auch für andere Kommunen in diesem Teil Europas.

Doch während sich Osteuropa um eine Annäherung an EU-Standards bemüht und dabei gerne auf das Know-how und die Unterstützung der privaten Wasser- und Kreislaufwirtschaft zurückgreift, macht die Europäische Union mit der Verabschiedung der neuen Abfallrahmenrichtlinie einen Rückschritt zu Lasten der Warenverkehrsfreiheit und damit des fairen Wettbewerbs. Artikel 14 der neuen Verordnung dehnt die Grundsätze der Nähe und der Entsorgungsauf autarkie auf gemischte Siedlungsabfälle aus Haushalten aus. Statt dem eigentlichen EU-Gründungsgedanken der Warenverkehrsfreiheit zu folgen und Sekundärrohstoffe aus Abfällen grenzüberschreitend dort verwerten und behandeln zu lassen, wo die beste und leistungsfähigste Anlagentechnik vorgehalten wird, beschreiten die Kommunen zukünftig mit EU-Rückendeckung den rückwärtsgewandten


Weg in Protektionismus und wirtschaftliche Kleinstaaterei. Damit verabschiedet man sich in Sachen Kreislaufwirtschaft von der Idee eines EU-Binnenmarktes und hebelt das Leistungsprinzip letztendlich auf Kosten der Endverbraucher aus, insbesondere dort, wo freie Überkapazitäten nicht durch ausländische Mengen gefüllt werden können. Angesichts solcher Einschränkungen der Warenverkehrsfreiheit innerhalb der EU bleibt fraglich, wie man zukünftig Entsorgungseingänge dort lösen will, wo man bisher noch auf Deponien gesetzt hat. Von der wachsenden Rohstoffverknappung ganz zu schweigen. Denn der Abfall von heute ist Rohstoffquelle, Energie- und Wärmeträger von morgen. Und all das wird grenzüberschreitend gebraucht. Selbst innerhalb der EU-Gremien ist die neue Regelung daher nicht unumstritten. EU-Kommissar Stavros Dimas formulierte in einem offenen Brief seine Vorbehalte gegen Teile der neuen Richtlinie, den wir in dieser Ausgabe abgedruckt haben.

In der Türkei schreitet derweil vor allem im Bereich des Wassermanagements die positive Entwicklung mit großen Schritten voran. REMONDIS Sistem Yapi, ein deutsch-türkisches Joint Venture, baut seine Aktivitäten unter strikter Einhaltung sämtlicher EU-Standards weiter aus. So verantwortet REMONDIS in der Türkei die Abwasserentsorgung für mehr als 4,5 Millionen Einwohner und plant, diese Aktivitäten in naher Zukunft weiter auszubauen.

Diese und andere Themen aus der Welt der industriellen Wasser- und Kreislaufwirtschaft lesen Sie in der vorliegenden Ausgabe. Wir wünschen Ihnen wie immer viel Spaß beim Lesen.

Ihr
Ludger Rethmann

Quo vadis, Europa?



Mit der neuen Abfallrichtlinie verlässt die EU ihren bisherigen Kurs. Statt die Warenverkehrsfreiheit zu fördern, wird dem Autarkieprinzip Vorschub geleistet.

Abschied vom Binnenmarktprinzip

WARENVERKEHRSFREIHEIT AUSGEHEBELT

Mit der neuen Abfallrahmenrichtlinie verabschiedet sich die Europäische Union im Bereich der Kreislaufwirtschaft von einem ihrer Gründungsgedanken, der Warenverkehrsfreiheit. Nach kommunalpolitischer Intervention gerade aus Deutschland sah sich der Ministerrat zu einer Änderung der bis dahin geltenden Regelungen gezwungen und dehnte den „Grundsatz der Entsorgungsnähe“ auch auf verwertbare Abfälle aus.

Für diesen recyclingfähigen Siedlungsabfall galt bislang das Prinzip der Warenverkehrs- und Wettbewerbsfreiheit wie für alle anderen handelbaren Wirtschaftsgüter auch. Der ursprüngliche Entwurf zur Novellierung der Abfallrahmenrichtlinie sah hier auch keine Änderung vor.

Nun wird der Binnenmarkt für Wertmüll faktisch abgeschafft. Die Mitgliedstaaten können auf Basis dieser Neuregelung die Verwertung nahezu vollständig in die Hände kommunaler Entsorger geben. Private Dienstleister sind damit de facto vom Wettbewerb ausgeschlossen. Dass diese Entscheidung



EU-Umweltkommissar Stavros Dimas

selbst bei hochrangigen EU-Vertretern alles andere als unumstritten ist, zeigt der folgende Brief von EU-Kommissar Stavros Dimas.

STAVROS DIMAS
MEMBER OF THE EUROPEAN COMMISSION

Strasbourg, 16 June 2008

Dear Mr Florenz,

I would like to thank you for your active engagement in the revision of the Waste Framework Directive and your constructive approach in the negotiation process.

Article 14 of the Council's Common Position on the revision of the Waste Framework Directive introduces an obligation for the creation of an integrated network of recovery and disposal operations. This provision in the Directive does not prescribe whether private or public authorities should participate in the setting up and operation of such a network. The division of responsibilities between the public and the private sector is an internal matter left for the Member States to decide.

Article 14 (1) (subparagraph 1) requires Member States to take measures to establish a network of waste disposal installations and of installations for the recovery of mixed municipal waste. This Article, however, does not extend this obligation to waste for recovery collected separately from private households. Also, if an integrated and adequate network of waste disposal installations and of installations for the recovery of mixed municipal waste is already in place, be it of a private or a public nature, there is no need for taking additional measures to set it up.

Finally, concerning the lack of a recycling target for manufacturing and industrial waste in the Council's Common Position, as amended, I would like to assure you that the Commission will look into the possibility of setting such a target as a first priority within the context of the 2014 review provided for in the new Article 8 a (point 4).

I trust that this letter addresses your concerns. Should you have any further queries, please do not hesitate to contact me or my services.

Yours sincerely,

Auch EU-Umweltkommissar Stavros Dimas wendet sich gegen autarkistische Insellösungen. In einem Schreiben an Karl-Heinz Florenz, Mitglied des Europäischen Parlaments, betont er, dass für Wertstoffe aus Haushalten die Warenverkehrsfreiheit gilt. Die Kommission werde darauf achten, dass dies bei der Umsetzung in nationales Recht befolgt wird.

Wer eigene Wege geht, stellt den Sinn der Gemeinschaft in Frage – auch bei der Umsetzung von EU-Vorgaben zum Abfallrecht.

EU-Recht

Gemeinschaftsbeschluss der EU hat Vorrang

UMSETZUNG IN DEUTSCHES RECHT MUSS ZIELEN DER ABFALLRAHMENRICHTLINIE ENTSPRECHEN

Nach zweijährigen intensiven Diskussionen in Rat und Parlament war es so weit: Durch legislative Entschliebung des Europäischen Parlaments wurde am 17. Juni 2008 in zweiter Lesung eine Einigung über die Revision der Abfallrahmenrichtlinie erzielt. Karl-Heinz Florenz, Mitglied des Europäischen Parlaments, begrüßt das Übereinkommen. Doch er warnt auch vor Verwässerungen bei der Übertragung in nationales Recht. Im Gastbeitrag für REMONDIS aktuell erläutert der Experte für Umwelt und Klimaschutz seine Bedenken.

Am Ende eines jeden Gesetzgebungsverfahrens steht ein Kompromiss. Das liegt in der Natur der Sache. Unterschiedliche, ja zuweilen sich widerstrebende Interessenlagen müssen berücksichtigt und ein für alle Beteiligten akzeptabler Mittelweg muss gefunden werden. Das gilt für die nationale Politik – aber natürlich noch mehr für die europäische Politik, wo 27 Mitgliedstaaten sich auf gemeinsame, tragfähige Lösungen verständigen müssen.

Natürlich ist auch diese Einigung über die Revision der Abfallrahmenrichtlinie ein Kompromiss, der hinter den ursprünglich hochgesteckten Zielen des Europäischen Parlaments zurückbleibt. Insgesamt kann sich der Kompromiss allerdings sehen lassen, wenn man einmal von den im Text verankerten Bestimmungen absieht, die einer Rekommunalisierung in Deutschland weiter die Tür öffnen werden. So wird endlich Rechtssicherheit geschaffen durch die Abgrenzung von Verwertung und Beseitigung im Bereich der Verbrennung. Müllverbrennungsanlagen können künftig als energetische Verwertungsanlagen anerkannt werden – allerdings nur wenn sie eine hohe Energieeffizienz von 65 Prozent bei Neuanlagen und 60 Prozent bei Altanlagen erreichen. Dies ist ein Meilenstein für die nachhaltige Nutzung von Abfällen und ein Beitrag für die Energieversorgungssicherheit in Europa.

Auch das Recycling wird verstärkt. Neben umfassenden Regelungen zur Sicherstellung von umweltverträglichen Recyclingverfahren und Verpflichtungen zur Getrennthaltung von Recyclingmaterialien legt die Richtlinie Recyclingquoten im Bereich von Papier, Glas, Metall und Kunststoffen (50 Prozent bis 2020) und im Bereich von Bau- und Abbruchabfällen (70 Prozent bis 2020) fest – wenngleich sich die Verbindlichkeit dieser Quoten erst nach der Umsetzung durch die Mitgliedstaaten herausstellen wird.

Weiter wird die Bioabfallverwertung durch eine eigene Regelung gestärkt. Die Kommission ist aufgefordert, die Potentiale einer Behandlung von Bioabfällen zu untersuchen und Vorgaben für die Behandlung von Bioabfällen und Qualitätsstandards für Komposte und Gärrückstände zu erarbeiten. Eigentlich wollten wir eine detailliertere Regelung im Text der Richtlinie verankern, da die Kommission der Forderung des 6. Umweltaktionsprogramms für eine eigene Richtlinie bisher nicht nachgekommen war. Das Ergebnis ist trotzdem mehr, als man zu Anfang hoffen konnte, da Bioabfällen nun ein eigener Artikel in der Richtlinie gewidmet wird, der die Mitgliedstaaten dazu verpflichtet, die Sammlung, Behandlung und Nutzung von Bioabfällen zu fördern, und die Kommission zu weiteren Schritten beauftragt.

Klare Aussage: EU-Umweltkommissar Stavros Dimas bestätigt, dass für getrennt gesammelte Haushaltsabfälle weiterhin die Warenverkehrsfreiheit gilt.

Was die Abgrenzung von Abfall und Nebenprodukt angeht, so ist zu bemerken, dass kein verpflichtender einheitlicher Mechanismus für die Bestimmung von Nebenprodukten vorgesehen ist. Das Parlament, das eine einheitliche und mit den Kriterien des EuGH übereinstimmende Abgrenzung im Einzelfall durch die Kommission gefordert hatte, konnte sich in diesem Punkt ebenso wenig durchsetzen wie in der Frage der Festlegung des Endes der Abfalleigenschaft. Nach der jetzigen Regelung sollen die Standards für bestimmte Abfallströme im Ausschussverfahren erarbeitet werden. Das Parlament hatte hier die Festlegung von Standards im Rahmen der Mitentscheidung gefordert. In diesen Punkten wird die Zukunft weisen, ob die Mitgliedstaaten mit der eingeräumten Flexibilität verantwortlich umgehen können oder ob mittelfristig durch den europäischen Gesetzgeber nachgebessert werden muss.

Als kritisch sehe ich die Entscheidung an, die Entsorgungsaufgabe auf gemischte Siedlungsabfälle aus privaten Haushalten zur Verwertung auszudehnen. In der „alten“ Abfallrahmenrichtlinie gab es eine klare Trennung der Verantwortlichkeiten für Beseitigungs- und Verwertungsabfälle. Für Beseitigungsabfälle konnten die Mitgliedstaaten eine eigene Behandlungsstruktur vorhalten, die Behandlung der Abfälle konnte so möglichst nah am Entstehungsort erfolgen. Mit der derart begründeten nationalen Verantwortung für Beseitigungsabfälle sollte die umweltverträgliche Behandlung aller Beseitigungsabfälle sichergestellt werden. Für Verwertungsabfälle galten dagegen die Regeln des Binnenmarktes und der Warenverkehrsfreiheit. Dieses Verhältnis ist nun zu Lasten des Binnenmarktes verschoben worden. Mit der Ausdehnung der Entsorgungsaufgabe auf gemischte Abfälle aus privaten Haushalten zur Verwertung können die Mitgliedstaaten zukünftig die Ein- oder Ausfuhr blockieren. Weiter wird den Mitgliedstaaten künftig ausdrücklich eingeräumt, die Einfuhr von Verbrennungsabfällen zur Verwertung zu untersagen, wenn die Einfuhr zur Folge hat, dass heimische Abfälle beseitigt werden müssten.

Ich habe mich gegen diese neuen Regelungen ausgesprochen, da ich hierin eine nicht notwendige, zu starke Einschränkung des Binnenmarktes sehe. Abfälle sollten dort behandelt werden, wo es ökonomisch und ökologisch am sinnvollsten ist. Eine Abschottung steht dem Wettbewerb um die effizientesten Anlagen in Europa entgegen und kann darüber hinaus das Näheprinzip aushebeln, wenn der Weg über die Grenze kürzer ist als im eigenen Land. Daher ist es jetzt von zentraler Bedeutung für die Entwicklung der Abfallwirtschaft, dass diese neuen Regelungen mit Augenmaß umgesetzt werden. Hier Klientelpolitik betreiben zu wollen würde der Umwelt wie der Wirtschaft schaden. Deutschland



Karl-Heinz Florenz ist Mitglied des Europäischen Parlaments, Mitglied des Ausschusses für Umweltfragen, Volksgesundheit, Lebensmittelsicherheit sowie Berichterstatter des Europäischen Parlaments zum Klimawandel.

war, was die Ausdehnung der Entsorgungsaufgabe angeht, die treibende Kraft. Und nicht Umwelterwägungen leiteten das Umweltministerium, sondern einseitig wirtschaftliche – es geht um die Stärkung der öffentlichen Entsorgungsstrukturen und den Schutz der kommunalen. Nun ist also tatsächlich entschieden, dass die gemischten Abfälle aus privaten Haushalten unter das Autarkieprinzip fallen. Damit ist der Kernbereich der kommunalen Daseinsvorsorge konkretisiert – und „geschützt“, wie Umweltminister Gabriel in seiner Presseerklärung formulierte. Das heißt im Umkehrschluss aber auch, dass die getrennt gesammelten Abfälle aus privaten Haushalten eben nicht dem Autarkieprinzip, sondern weiterhin den Regeln des Binnenmarktes unterliegen.

„Die Festlegung von detaillierten nationalen Standards kann nicht Aufgabe des Europäischen Parlaments sein. Doch müssen die entwickelten Länder-Standards nachher mit dem Geiste der vom Europäischen Parlament verabschiedeten Richtlinie übereinstimmen.“ Karl-Heinz Florenz,

Mitglied des Europäischen Parlaments

Umweltkommissar Dimas, der meine kritische Haltung hinsichtlich der Autarkieregelung teilt, hat noch am Tag der Abstimmung in Straßburg in einem an mich adressiertem Schreiben klargestellt, dass für die getrennt gesammelten Haushaltsabfälle in der Tat weiterhin die Warenverkehrsfreiheit gilt und versichert, dass die Kommission darauf achten werde, dass dies bei der Umsetzung in nationales Recht befolgt wird. Dieses Schreiben habe ich mittlerweile an alle Umweltminister der Union versandt. Da somit der Kernbereich der Daseinsvorsorge konkretisiert ist, erwarte ich, dass Umweltminister Gabriel bei der Umsetzung der Abfallrahmenrichtlinie folgerichtig die getrennt gesammelten Haushaltsabfälle liberalisiert. Dieser Schritt ist notwendig, um das oberste Ziel, das die neue Abfallrahmenrichtlinie vorgibt, nämlich die Stärkung der europäischen Kreislaufwirtschaft, auch tatsächlich zu erreichen.



Erschreckendes Szenario: In gewagten Installationen macht der italienische Künstler Moreno di Trapani auf die Abfallprobleme von Neapel aufmerksam.

EU-Recht

Verwertung ohne Grenzen?

VOM PRINZIP DER WARENVERKEHRSFREIHEIT KÖNNTE NICHT NUR DIE REGION NEAPEL PROFITIEREN

Seit Jahren versucht REMONDIS von Deutschland aus, den Abfallnotstand im Raum Neapel zu lindern, trotz juristischer Hürden. Eine neue EU-Abfallrichtlinie verspricht jetzt Erleichterung. Endlich werden Wertstoffe über Landesgrenzen hinweg zum frei handelbaren Gut. Europäische Nachbarregionen können damit künftig verstärkt von REMONDIS-Leistungen profitieren. Auch Neapel. Unbedingte Voraussetzung dafür ist jedoch die Aufrechterhaltung des Prinzips der Warenverkehrsfreiheit.

Neapel zeigt, was möglich ist: Gefüllte Mülltüten am Straßenrand, in ungenutzten Lagerhallen gestapelte Abfallsäcke und illegale Verbrennung von Abfällen auf Ackerflächen gehören zum Alltag. Seit der Schließung der letzten regulären Deponie vor 14 Jahren türmten sich in der Region mit unschöner Regelmäßigkeit immer wieder bis zu 100.000 Tonnen Abfall auf.

Schon seit längerem stellt REMONDIS der italienischen Provinz Kampanien seine thermische Wertstoffbehandlung zur Verfügung. Täglich bis zu 2.000 Tonnen werden allein zu den REMONDIS-Anlagen transportiert – bisher unter erschwerten Bedingungen. Nur mit befristeten Nothilfeabkommen durfte REMONDIS die Mengen über die Staatsgrenzen hinweg übernehmen. Ein Beschluss des EU-Parlaments dürfte dies bald ändern.

REMONDIS steht bereit

Voraussichtlich schon 2009 tritt eine neue Abfallrichtlinie in Kraft, nach der Abfälle als energetisch verwertbares und

damit innerhalb der EU frei handelbares Gut anerkannt werden. Voraussetzung: Die Energieeffizienz der für die thermische Nutzung der importierten Stoffe vorgesehenen Anlage muss 60 bzw. 65 Prozent erreichen – je nach Baujahr. So stehen die deutschen REMONDIS-Anlagen künftig verstärkt für die Verwertung von Chargen aus dem europäischen Ausland bereit.

Eine funktionierende Kreislaufwirtschaft vor Ort kann der liberalisierte Warenverkehr nicht ersetzen. Doch gerade mit Blick auf gefährliche Abfälle könnte die EU-Abfallrichtlinie klare Verbesserungen bringen, sofern das Grundprinzip der Warenverkehrsfreiheit nicht preisgegeben wird. In einem offenen EU-Binnenmarkt benötigt nicht jede Nation eigene Verwertungsanlagen für alle Wertstoffe. Stattdessen können die europäischen Nachbarn kooperieren. Das Autarkieprinzip stellt dabei eher ein Hindernis bei der Lösung grenzüberschreitender Abfallprobleme dar. Von den REMONDIS-Kompetenzen und -Kapazitäten in Deutschland können die Bewohner vieler Regionen profitieren – so wie bereits jetzt die Menschen in Neapel.

Abfälle sind wertvolle Ressourcen. Diese Ansicht setzt sich auch in der Europäischen Union durch.

Grenzüberschreitende Hilfe ist sinnvoll. Schließlich verfügt REMONDIS über Anlagen, die höchsten Umweltstandards entsprechen.



Wirtschaftswachstum

Die Zeichen stehen auf Veränderung

KREISLAUFWIRTSCHAFT WIRD ZUM WESENTLICHEN PFEILER GLOBALEN WACHSTUMS

Die Möglichkeiten der effizienteren Produktion sind vielfach ausgereizt. Jetzt geht es darum, Sekundärrohstoffe einzusetzen.

„Künftig sind Ökonomie und Ökologie eine Einheit.“

Prinz Hassan von Jordanien, Präsident des Club of Rome

Einerseits enorme Schäden durch extreme Wetterlagen mit Hitzeperioden, Stürmen oder Überschwemmungen. Andererseits rasant steigende Rohstoffpreise, verknüpft mit beschleunigtem Abbau natürlicher Ressourcen – Klimawandel und Rohstoffverbrauch gehen ins Geld. Experten sprechen bereits von einer Gefährdung des globalen Wirtschaftswachstums. Um die Herausforderung zu meistern, muss die Kreislaufwirtschaft an Gewicht gewinnen, und zwar international.

Der Klimawandel ist Realität. Von 1994 bis 2005, so die weltweit tätige Versicherungsgruppe Münchener Rück, gab es dreimal mehr wetterbedingte Naturkatastrophen als in den 1960er Jahren. Noch drastischer legten die volkswirtschaftlichen Schäden zu: Sie vervielfachten sich im selben Zeitraum um den Faktor 5,3.

Klimawandel hemmt die Wirtschaft

Die Prognosen zu den mittel- bis langfristigen Auswirkungen der Klimaveränderungen sind drastisch. Sir Nicholas Stern, ehemals Chefökonom der Weltbank, geht davon aus, dass der Klimawandel bis Mitte dieses Jahrhunderts zwischen 5 und 20 Prozent der globalen Wirtschaftsleistung verschlingt. Dies entspricht einem Betrag in der Größenordnung von bis zu 5,5 Billionen Euro.

Bezogen auf die Bundesrepublik dürften die klimatischen Veränderungen bis zum Jahr 2050 Aufwendungen in Höhe von 800 Milliarden Euro verursachen. Das hat das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung berechnet. Schwerwiegende ökonomische Konsequenzen lassen sich nur vermeiden, so das Institut, wenn mit dem Klimaschutz unverzüglich ernst gemacht wird. Die Kosten des Klimaschutzes sind dabei erheblich niedriger als die Kosten des Klimawandels. Der britische Wissenschaftler Stern und das Institut sind sich einig, dass dafür nur ein Prozent der weltweiten Wirtschaftsleistung aufzuwenden wäre.

Alternative Energien mit günstiger CO₂-Bilanz

Um das Klima zu schützen, müssen vor allem die Treibhausgasemissionen reduziert werden. Experten halten eine Verringerung des CO₂-Ausstoßes um mindestens 60 Prozent für notwendig. Um dieses Ziel zu erreichen, sind die fossilen Energieträger wie Kohle, Öl und Gas auf breiter Front durch alternative Stoffe zu ersetzen.

Über die Nutzung von Reststoffen zur Gewinnung von Energie, Wärme und Treibstoff trägt die Kreislaufwirtschaft entscheidend zur Minderung der CO₂-Belastung bei. Ob Biodiesel aus Altölen, Biogas aus Klärschlamm, aus Abfall hergestellte Ersatzbrennstoffe oder Energiegewinnung in Müllheizkraftwerken und Biomassekraftwerken – das Spektrum der Möglichkeiten ist weit gesteckt. Entsprechend groß ist der Anteil, der bereits heute geleistet wird. Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft zufolge erübrigte die energetische Nutzung allein im Jahr 2005 Brennstoffimporte von insgesamt 343 Millionen Euro.

Kreislaufwirtschaft ist Klimaschutz

Alternative Energiegewinnung ist der eine Weg zu effizientem Klimaschutz. Konsequentes Recycling der andere, denn der Einsatz von Sekundärrohstoffen verringert nachhaltig CO₂-Emissionen. Bei der Papierherstellung beispielsweise lässt sich der benötigte Energiebedarf durch Nutzung von Altpapier um die Hälfte reduzieren.

Durch Recycling werden heute in Deutschland 400 Millionen Tonnen CO₂ eingespart. Das entspricht dem Ausstoß von 50 Millionen Pkw.

„In keinem Land der Erde tun Politiker und Bevölkerung genug, um eine Klimakatastrophe abzuwenden und die Erde für unsere Kinder und Enkel zu bewahren.“

Al Gore, Umweltaktivist und früherer Vizepräsident der USA

REMONDIS hat ein unternehmensinternes Netz von insgesamt 500 Aufbereitungsanlagen. Sie ergänzen sich zu einem gut funktionierenden Verwertungsmechanismus, der mehr als 100 verschiedene Recyclingverfahren integriert. Gut 25 Millionen Tonnen gesammelte Wertstoffe werden hier Jahr für Jahr als alternative Rohstoffquelle genutzt.

Inländische Wertschöpfung statt teurer Importe

Über den Klimaschutz hinaus dient die Nutzung von Altstoffen und Aufbereitung von Wertstoffen auch der Versorgungssicherheit. Kreislaufwirtschaft ist daher insbesondere für ein rohstoffarmes Land wie Deutschland von elementarer Bedeutung. Das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln hat errechnet, dass der Einsatz von Sekundärrohstoffen der deutschen Wirtschaft schon im Jahr 2005 Rohstoffimporte im Wert von 3,7 Milliarden Euro ersparte. Und damals waren Rohstoffe auf dem Weltmarkt noch deutlich einfacher und günstiger zu haben als heute.

Viele Rohstoffe verteuern sich derzeit mit atemberaubender Geschwindigkeit. Rohöl zum Beispiel legte in den vergangenen zwölf Monaten um 91 Prozent zu. Und das schwarze Gold ist nicht der einzige Primärrohstoff, dessen Wert rasant zunimmt. Insbesondere seltene Elemente, deren natürliche Vorräte umso schneller zur Neige gehen, verzeichnen enorme Preissteigerungen. Für Ruthenium beispielsweise wird heute siebenmal mehr gezahlt als noch vor einem Jahr.

Wertstoffe sind die Rohstoffquellen der Zukunft

Ein Ende des Rohstoffbooms ist nicht abzusehen, denn der Bedarf der aufsteigenden Schwellenländer, allen voran China und Indien, wird weiter wachsen. So wird die angespannte

Versorgungslage auf den Weltmärkten auch künftig die Preise von einer Rekordmarke zur nächsten treiben. Bis die natürlichen Ressourcen erschöpft sind. Und das kann sehr schnell gehen. Die zurzeit gesicherten und technisch erschließbaren fossilen Energiequellen zum Beispiel sollen schon in weniger als 50 Jahren aufgebraucht sein.

Klimaschutz und Ressourcenschonung – das wird immer deutlicher – sind nicht mehr Kür, sondern längst zur Pflicht geworden. Ohne umfassende Nutzung von Sekundärrohstoffen und konsequentes Ausschöpfen der CO₂-mindernden Technologien geht es nicht. Derzeit liegt die Recyclingquote in Deutschland bei 65 Prozent. Davon entfallen 30 Prozent auf die stoffliche und 35 Prozent auf die energetische Verwertung. In beiden Bereichen sind noch deutliche Steigerungen möglich.

Internationale Initiativen notwendig

Doch Deutschland ist keine Insel. Und globale Herausforderungen lassen sich nicht in nationalen Grenzen meistern. So wichtig es ist, die inländischen Aktivitäten voranzutreiben – effektive Resultate lassen sich nur erzielen, wenn auch auf internationaler Basis Verbesserungen erzielt werden.

Ein wichtiger Punkt ist die Schaffung der benötigten Infrastruktur. Zum Aufbau entsprechender Systeme und Anlagen werden allein in den Staaten Mittel- und Osteuropas Investitionen in Höhe von 545 Milliarden Euro benötigt. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es tatsächlich notwendig ist, in jedem Land das gesamte Spektrum an Verwertungsanlagen zu errichten. Sinnvoller erscheint es, zumindest innerhalb der Europäischen Union für die Kreislaufwirtschaft

REMONDIS steht für ein ganzheitliches Stoffstrommanagement, das sämtliche Stationen der Wertschöpfungskette abdeckt.

Allein zwischen 2000 und 2005 zogen die Weltmarktpreise für die in den Euroraum importierten Rohstoffe um 81 Prozent an.



einen Binnenmarkt zu etablieren. Analog zu den für andere Wirtschaftszweige selbstverständlichen Gegebenheiten kann er Kooperationen und freien Warenverkehr ermöglichen – was dem ökologischen Fortschritt erheblich Vorschub leisten würde.

Kreislaufwirtschaft wird zur Schlüsselbranche

Ob in Deutschland oder anderen Ländern der Erde: Dass die Kreislaufwirtschaft künftig eine noch wichtigere Rolle spielen wird, ist unbestritten. Der Unternehmensberatung Roland Berger zufolge wird der Weltmarkt für Umwelttech-

nologie bis zum Jahr 2030 ein Volumen von 1,1 Billionen Euro erreichen.

Durch ihre führende Position dürfte die heimische Umwelttechnologie von dieser dynamischen Expansion überproportional profitieren. Schon 2020, so die Roland-Berger-Studie, kann Umweltschutz made in Germany die etablierten Schlüsselindustrien Maschinenbau und Automobilindustrie überflügeln. Und so zum Leitmarkt der Zukunft werden.

Ökonomische Kreislaufführung kann globale Versorgungs- und Preisrisiken wirksam reduzieren.



Klimaschutz mit REMONDIS

CO₂-sparende Techniken und Technologien sind für REMONDIS schon seit langem ein Thema. Neben dem Transportbereich steht dabei insbesondere die Strom- und Wärmeerzeugung im Mittelpunkt.

- **Energiegewinnung:** In thermischen Verwertungsanlagen und Biomassekraftwerken produziert REMONDIS Energie. Strom, Dampf und Wärme decken nicht nur den eigenen Bedarf, sondern werden auch in öffentliche Netze eingespeist.
- **Ersatzbrennstoffe:** Aus heizwertreichen Abfallfraktionen entstehen hochenergetische Ersatzbrennstoffe für Zementwerke und industrielle Großfeuerungsanlagen.
- **Biodiesel:** Pro Jahr stellt EcoMotion 212.000 Tonnen Biodiesel her – aus Altspesiefetten, tierischen Fettresten und Pflanzenölen.
- **Biogas:** Biogas wird als Brennstoff genutzt oder in Blockheizkraftwerken in Strom und Wärme umgewandelt.
- **Anlagen:** Als Pionier und Experte plant, baut und betreibt REMONDIS klima- und ressourcenschonende Anlagen für Dritte.

Im Verarbeitenden Gewerbe ist der Materialaufwand schon heute der größte Kostenblock. Er macht 40 Prozent der Gesamtaufwendungen aus.



Königlicher Besuch: Im Juni informierte sich seine Königliche Hoheit Prinz Henrik von Dänemark in Lösning über die Biodieselproduktion.

Biokraftstoff

Biodiesel für Europa

DEUTSCHLAND AUSSEN VOR – NEUE BIODIESELANLAGE DARF NUR FÜR ANDERE LÄNDER PRODUZIEREN

Im dänischen Lösning nahm jetzt eine weitere Biodieselanlage der zweiten Generation den Betrieb auf. Der hier produzierte Biokraftstoff ist sowohl herkömmlichem Diesel als auch manch anderem Biodiesel weit überlegen. Trotzdem darf er im nahen Deutschland nicht getankt werden. Denn mit dem Biokraftstoffquotengesetz ist die Bundesregierung aus der in Europa gängigen Praxis ausgeschert.

„Es kann nicht sein, dass wir in Deutschland zukunftsweisende Verfahren entwickeln, mit denen hervorragende Biokraftstoffe produziert werden können, und dann auf diese Zukunftstechnologie verzichten bzw. getätigte Investitionen durch gesetzliche Eingriffe wertlos machen.“

Norbert Rethmann, Aufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN-Gruppe

Mehr als 56 Millionen Liter Biodiesel werden jährlich in der Anlage auf der Halbinsel Jütland produziert. Ausgangsbasis sind tierische Fette, die als Reste der landwirtschaftlichen Vieh- und Fleischproduktion anfallen. Durch die Nutzung der Tierfette besteht keine Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion. Zusätzlich weist der Biokraftstoff aus Lösning eine hervorragende CO₂-Bilanz auf: Im Vergleich zu herkömmlichem Diesel werden fast 80 Prozent der CO₂-Emissionen eingespart. Damit ist das CO₂-Minderungspotential beinahe doppelt so hoch wie bei Biodiesel aus Raps.

Trotz dieser überzeugenden Vorteile steht der umweltfreundliche Kraftstoff nur dem dänischen und europäischen Transportverkehr zur Verfügung. An deutschen Tankstellen

wird es ihn nicht geben. Hintergrund ist, dass Kraftstoffe aus tierischen Reststoffen, sogenannte FME-Biodiesel, hierzulande nicht verwendet werden dürfen – weder als Reinkraftstoff noch als Beimischung. Und dies, obwohl sie die europäische Biodieselnorm erfüllen.

Ab 2012 sind tierische Fette in Deutschland zudem nicht mehr als Grundstoff für die Biodieselproduktion zugelassen. Konträr zu den EU-Forderungen wird damit ein Großteil verwendbarer Reststoffe nicht als Biomasse anerkannt – sehr zum Schaden der heimischen Land- und Fleischwirtschaft.

So gab es beim offiziellen Produktionsstart viel Lob von EU-Kommissarin Mariann Fischer Boel für den Biodiesel. Aber es war auch deutliche Kritik an der deutschen Biokraftstoffpolitik zu hören.

Errichtet wurde die Anlage von zwei starken Partnern: der Daka Biodiesel a.m.b.a., dem dänischen Marktführer in der Verarbeitung tierischer Nebenprodukte, und der zu RETHMANN gehörenden SARIA-Gruppe. Mit mehr als 40 Produktionsanlagen zur Verarbeitung tierischer Nebenprodukte ist SARIA in acht europäischen Ländern vertreten.

Perfekte Synergie

KREISLAUFWIRTSCHAFT IM DIENSTE DER INDUSTRIE – ENERGIE FÜR DIE SODAWERKE

Unter Anwesenheit des Ministers für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt, Dr. Reiner Haseloff, und des Botschafters der Republik Polen, Herrn Dr. Marek Prawda, sowie weiterer zahlreicher Gäste aus Politik und Wirtschaft wurde am 23. Mai die thermische Abfallbehandlungs- und Verwertungsanlage der EVZA im sachsen-anhaltinischen Staßfurt offiziell in Betrieb genommen.



REMONDIS, als Eigentümer der EVZA, hat rund 150 Millionen Euro in die Rostfeuerungsanlage mit zwei Verbrennungslinien investiert und damit rund 60 direkte Arbeitsplätze am Standort Staßfurt neu geschaffen. Pro Jahr können damit ca. 380.000 Tonnen Hausmüll, Gewerbeabfall sowie industrielle Abfälle mit einem Heizwert von 6000 bis 15.000 kJ/kg thermisch und energetisch verwertet werden. Die Abfallanlieferung ist so konzipiert, dass sie sowohl über die Straße als auch umweltverträglich über die Bahn erfolgen kann.

Höherer Wirkungsgrad durch modernste Technik

Der Wirkungsgrad der hochmodernen Anlage ist deutlich höher als bei anderen Verbrennungseinheiten. Je nach Betriebsart liegt er in der EVZA zwischen 60 und 80 Prozent. Die Stromabgabe beträgt bis zu 165.000 MWh/a. Darüber hinaus werden pro Jahr bis zu 365.000 MWh Prozessdampf erzeugt und bereitgestellt. Mit der im Verbrennungsprozess freigesetzten Energie in Staßfurt versorgt REMONDIS das benachbarte Sodawerk. Auf der Basis der Dampflieferung durch die EVZA kann das Sodawerk eine neue Anlage zur Herstellung von Schwersoda betreiben, welche zeitgleich in Betrieb genommen wurde. Damit kann die Schwersodaproduktion um rund 100.000 Tonnen im Jahr erhöht werden.



Schwer- und Leichtsoda werden als Grundstoff für die Glasindustrie, die Waschmittelherstellung und die chemische Industrie genutzt.

Bei der offiziellen Eröffnungsfeier betonten die anwesenden Geschäftsführer den wegweisenden Charakter der engen Kooperation. Energie und Wärme aus Abfällen direkt am Industriestandort für die Produktion hochwertiger Rohstoffe bereitzustellen ist nichts weniger als die Umsetzung perfekter kreislaufwirtschaftlicher Synergie. Die geladenen politischen Repräsentanten betonten darüber hinaus die Bedeutung der hohen Investition in den traditionsreichen Industriestandort Staßfurt und äußerten ihre Hoffnung, dass von diesem rein privatwirtschaftlichen Engagement eine Signalwirkung auch für andere Investoren in der Region und darüber hinaus ausgehen möge. Ob es jedoch weitere Investitionen in thermische Behandlungsanlagen geben wird, ist angesichts der schon jetzt real existierenden Überkapazitäten und der Einschränkungen der Warenverkehrsfreiheit bei Siedlungsabfällen seitens der EU eher fraglich. Die EVZA betrifft dies nur am Rande, denn sie profitiert zum einen von langfristigen Lieferverträgen, zum anderen hat sie mit den benachbarten Sodawerken einen direkten Abnehmer für Strom und Wärme.

Die thermische und energetische Abfallverwertung schont natürliche Ressourcen – zum Beispiel Primärenergieträger wie Öl, Kohle oder Erdgas.





Industriereinigung

Alles andere als einfach

BUCHEN MEISTERT HEIKLE REINIGUNG VON MBA-FERMENTERN



Auch schwierige Aufgaben lassen sich lösen. Schlüssel zum Erfolg sind dabei Strategien, die höchste Sicherheitsstandards mit umsichtigem Vorgehen kombinieren. Für Buchen ging es jetzt darum, drei Fermenter von MBA-Anlagen zu leeren. Eine Herausforderung, bei der die Experten mehr als nur eine Schwierigkeit aus dem Weg räumen mussten.

Industriereinigung und gefährliche Abfälle – das sind die Schwerpunkte der Buchen UmweltService GmbH. Zu den langjährigen Kunden der Kölner Spezialisten gehört ein Unternehmen der Energieversorgung, das in Süddeutschland Anlagen zur mechanisch-biologischen Abfallbehandlung (MBA) betreibt. Das dabei erzeugte Biogas wird in Blockheizkraftwerken energetisch genutzt. Als verfahrens-

technische Probleme auftraten, mussten drei Fermenter geleert werden. Also Kernstücke der Anlagen, in denen die zugeführten Stoffe in einem Gärungsprozess abgebaut und in Biogas umgewandelt werden. Ein Fall für Buchen!

Zu Beginn präsentierte sich das Projekt als ein Auftrag mit vielen Unbekannten. Niemand konnte genau vorhersagen,

„Die Abwicklung der Arbeiten hat gezeigt, dass wir uns für den richtigen Partner entschieden haben. Die Projektierung sowie das speziell zugeschnittene Konzept führten zu einer termingerechten und sicheren Ausführung der Arbeiten.“ Christian Eugster, Projektleiter des Kundenunternehmens vor Ort

was das Buchen-Team im Inneren der Fermenter erwartete, denn der Zustand der enthaltenen Biomasse war nicht exakt bestimmbar. Fest stand nur: Ein einfaches Öffnen kam nicht in Frage. Schließlich schien es wahrscheinlich, dass in den voluminösen Behältern hohe Konzentrationen an Kohlendioxid, Schwefelwasserstoff, Methan und Ammoniak herrschen würden.

Vorrang für Sicherheit

Um eventuelle Risiken schon im Vorfeld auszuräumen, erarbeiteten die Spezialisten ein umfassendes Sicherheitskonzept. In enger Abstimmung mit dem Anlagenbetreiber wurden Maßnahmen zum Explosions- und Umweltschutz entwickelt und verlässliche Vorkehrungen in Bezug auf Arbeits- und Gesundheitsschutz festgelegt. Arbeiten unter Vollschutz gehörten ebenso mit dazu wie Impfungen aller Teammitglieder. Wöchentliche Briefings zielten darauf ab, Aufmerksamkeit und Vorsicht der Mannschaft sicherzustellen. Ihr Themenspektrum reichte von Qualitätsaspekten über Sicherheit und Gefahrenabwehr bis zu Umweltschutzaspekten.

Winterschutz mit eingepplant

Die Arbeiten mussten schnell beginnen, und das hieß in diesem Fall noch während der Wintermonate. Um Belastungen durch die Witterung so gering wie möglich zu halten, stattete Buchen die Baustelle mit einer Wintersicherung aus. Im Mittelpunkt standen Schutzvorkehrungen, die mit geringen Kosten hohe Effekte erzielen. Die Aufgänge zu den Mannlöchern zum Beispiel wurden mit einem Windschutz ummantelt, die Atemgeräte der Mannschaft mit angewärmter Luft aus der Lagerhalle gespeist.

Biogas emissionsarm abgefackelt

Im ersten konkreten Arbeitsschritt ging es darum, die gefährlichen Gase zu entfernen. Buchen entschied sich zu einer Inertisierung der Fermenter. Dabei wurde ein Gas eingeleitet, das mit den Stoffen im Inneren nicht oder nur in kleinem Maße reagieren konnte. Das zugeführte Gas verdrängte das vorhandene Biogas, so dass es sich gefahrlos ableiten ließ.

Über die zur Anlage gehörenden Fackel konnte das Biogas emissionsarm verbrennen. Ständige Messungen der

variierenden Gaskonzentration und darauf abgestimmte Beigaben von Stützgas schafften ein optimales Brenngemisch. So war ein vollständiger Ausbrand der Schadstoffe möglich. Die für den Betreiber wichtigen Emissionswerte nach TA Luft wurden deutlich eingehalten und dokumentiert.

Die gasfreien und belüfteten Fermenter durften nun erstmals betreten werden. Um vielleicht noch bestehende Gesundheitsgefährdungen auszuschließen, kontrollierte Buchen vorsichtshalber mit Online-Monitoring kontinuierlich die

Buchen – Dienstleister mit breitem Spektrum

Von traditionellen Entsorgungsdienstleistungen über komplexe Sanierungsprojekte bis hin zu umfassendem Abfallmanagement: Buchen UmweltService bietet optimale Lösungen für Kunden aus Industrie und Gewerbe. Mit seinen über 2.000 Mitarbeitern gehört das Unternehmen der REMONDIS-Gruppe zu den führenden seiner Branche.

Ammoniakwerte. Unter Vollschutz wurde die in den Behältern vorhandene Biomasse mit Wasser-Hochdruck abgebaut und über eine leistungsstarke Luftförderanlage abgesaugt. Alle Arbeiten wurden auch in enger Absprache mit dem Regierungspräsidium durchgeführt.

Kurze Laufzeit durch intensive Vorbereitung

Trotz des umfangreichen Pensums konnte das Projekt zügig abgeschlossen werden. Sämtliche Arbeiten wurden ohne Unterbrechung ausgeführt werden, denn das gut durchdachte Sicherheitskonzept zeigte in allen Bereichen Wirkung. So kam es während der Reinigung weder zu Vorfällen in Bezug auf Arbeits- und Gesundheitsschutz noch zu Beschwerden aus dem Umfeld. Die Emissionsschutzmaßnahmen und die Umsicht aller Projektbeteiligten führten dazu, dass keinerlei Emissionen wahrgenommen wurden.

Sowohl der Kunde als auch die zuständigen Behörden bewerteten die Lösung der anspruchsvollen Aufgabe durchweg positiv. Auch für Buchen war die Fermenterreinigung etwas Besonderes: „Wir bauen unsere Leistungen aus und erschließen neue Felder – in geografischer Hinsicht, aber auch in Bezug auf das Tätigkeitsspektrum“, so Projektgenieur Markus Hutfließ. „Der Erfolg dieses Projektes wird dabei für zusätzliche Impulse sorgen.“

Sicherheit steht an erster Stelle. Mit überzeugenden Konzepten erobert Buchen neue Marktsegmente.

Die Ukraine auf dem Weg in die Kreislaufwirtschaft

SAPOROSHJE NIMMT VORREITERROLLE BEI DER ERRICHTUNG EINER MODERNEN ABFALLWIRTSCHAFT EIN

In Osteuropa gelten Public Private Partnerships anders als aktuell in Deutschland in zunehmendem Maß als Erfolgsmodell auf dem Weg in eine moderne Wasser- und Kreislaufwirtschaft. Insofern hat Saporoshje gute Vorbilder in den Nachbarländern. In der ukrainischen Millionenstadt baut das größte öffentlich-private Partnerschaftsunternehmen von REMONDIS seine kreislaufwirtschaftlichen Aktivitäten weiter aus. In ihrem Bestreben, durch die Errichtung einer modernen Entsorgungsinfrastruktur die städtische Umwelt sauberer und damit lebenswerter zu machen, geht eine Signalwirkung für die gesamte Ukraine aus.



In der Ukraine überzeugte sich Norbert Rethmann, Vorsitzender des Aufsichtsrats, von den in Saporoshje erzielten Fortschritten.

Ein reizvoller Grüngürtel, zahlreiche innerstädtische Parks, aber auch veraltete Produktionsanlagen, überholte Umweltstandards und große ökologische Probleme: Einst unterschied sich die Industriemetropole Saporoshje im Südosten der Ukraine in ihrer mäßigen Lebensqualität nicht allzu sehr von vielen anderen Städten in Osteuropa. Mittlerweile wandelt sich das Bild. Um eine zeitgemäße ökologische Kreislaufwirtschaft zu etablieren, entschied sich die Stadt im Jahr 2007 für ein Public Private Partnership (PPP) mit REMONDIS. Ziele waren neben der Erneuerung des Fuhrparks auch der Aufbau neuer Sortieranlagen zur Trennung von Wertstoffen, moderner Recyclingsysteme und ein verantwortungsvoller Umgang mit Abfall als Ressource.



Einst galt Polen als das am stärksten kontaminierte Land der Erde. In der Ukraine sieht es noch heute kaum besser aus. Doch beide Staaten setzen auf Veränderung und arbeiten daran, sich mit westlicher Unterstützung den EU-Standards anzunähern.

PPP bringt Saporoshje den Wandel

Eine Kehrtwende ist dringend notwendig: Das Donezk-Dnjepr-Industriegebiet, zu dem die Stadt gehört, zählt zu den am stärksten belasteten Regionen des Landes. Rasantes Wirtschaftswachstum und zunehmender Konsum sorgen für zusätzlichen Handlungsdruck. Besser heute als morgen muss etwas geschehen. Im vergangenen Jahr vereinbarten die Kommune, ein örtliches Entsorgungsunternehmen und REMONDIS die Gründung einer PPP-Gesellschaft. Sie soll eine Kreislaufwirtschaft nach dem Vorbild Poznans schaffen. Zwischenzeitlich ist die gemeinsame REMONDIS Saporoshje GmbH gegründet worden. Jetzt geht es darum, die vorhandenen Infrastrukturen zukunftsgerichtet auszubauen – eine Aufgabe, an der das PPP bereits mit Nachdruck arbeitet. Das Know-how, aber auch die finanzielle Unterstützung von REMONDIS helfen, die Dinge zügig voranzutreiben.

Wichtige Etappenziele erreicht

Im ersten Schritt ergänzten zusätzliche Fahrzeuge und Behälter die in Saporoshje vorhandene Ausstattung. Schließlich wird einiges an Equipment benötigt, um die rund eine Million Bürger entsprechend betreuen zu können. Parallel wurde das Betriebsgebäude modernisiert, damit der richtige Rahmen für effizientes Arbeiten gegeben ist. Auch die schon existente Sortieranlage präsentiert sich mittlerweile runderneuert. So kann im August die Getrennsammlung von Wertstoffen anlaufen. Dabei werden im Bringsystem zunächst Kunststoffe und Glas separat erfasst.



„In kurzer Zeit sind wir sehr vorangekommen. Zwischen dem Letter of Intent und der Aufnahme der operativen Tätigkeit liegen nur knapp zwölf Monate. Mit 300 Mitarbeitern sowie 180 Fahrzeugen und Geräten erbringt REMONDIS Saporoshje heute Dienstleistungen für eine Million Bürger.“ Friedrich Buchholz, Geschäftsführer der REMONDIS Saporoshje GmbH

Die genutzte Deponie bietet schon heute eine für ukrainische Verhältnisse recht gute Ausstattung und Organisation. Doch rund um das Gelände wurden immer wieder Mengen wild abgelagert. Hier gelang es, die Situation erheblich zu verbessern. Auch das Stadtbild profitiert, denn Städtereinigung, Grünflächenpflege und Winterdienst sind jetzt ebenfalls in PPP-Hand.

Blick in eine gute Zukunft

Derzeit liegt der Schwerpunkt noch im Bereich Siedlungsabfall. Es entstehen aber auch für Industrie und Gewerbe neue Entsorgungs- und Recyclingwege. Für die Zukunft hat sich REMONDIS Saporoshje einiges vorgenommen. Um größere Kontingente an Wertstoffen in den Kreislauf zurückführen zu können, sind weitere Sortieranlagen in Planung. An die Stelle von zwei ungeordneten Deponien, die das Grundwasser belasten und klimaschädliche Methangase freisetzen,

In Polen ist REMONDIS mit 35 Standorten mittlerweile als Marktführer etabliert. Das Konzept der Partnerschaft von Kommunen und Privatwirtschaft überzeugt auch die Politik, die mit einer liberalisierten Rahmengesetzgebung den Erfolg des PPP-Modells beschleunigt.

soll eine moderne Deponie nach westeuropäischem Standard treten. Zusätzlich wird ein Kompostwerk das Bild der modernen Kreislaufwirtschaft abrunden.

Umdenken setzt ein

Das Umweltbudget der Ukraine beläuft sich derzeit auf nur 1,1 Prozent des Staatshaushalts. Dies zeigt, dass die Ökologie noch nicht den weiter westlich üblichen Stellenwert genießt. Doch die Weichen sind gestellt. Nach dem Muster Saporoshjes werden weitere öffentlich-private Joint Ventures entstehen. Als Auftakt zu einem Wandel, der auch der Ukraine den Anschluss an die EU-Standards ermöglicht.



Ein voller Erfolg: Am REMONDIS-Stand informierten sich an jedem Messttag unzählige Besucher.

Markt

Die Zukunft der Wasser- und Kreislaufwirtschaft

DIE IFAT IN MÜNCHEN BRICHT ALLE REKORDE UND ZEIGT WEGE IN EINE GRÜNE ZUKUNFT



Auf dem Münchener Messegelände am ehemaligen Flughafen Riem gaben sich im Mai die internationalen Anbieter von Wasser-, Abwasser-, Abfall-, Recyclingdienstleistungen und -technologie ein Stelldichein. Die diesjährige IFAT hat gezeigt, dass es neben der Energiebranche vor allem die Wasser- und Kreislaufwirtschaft ist, welche die steigenden Anforderungen an Umwelt- und Klimaschutz weltweit in die Tat umsetzen muss.

Das Potential ist in jeder Hinsicht riesig. Der Nachholbedarf in Sachen Ressourcenschutz und Kreislaufwirtschaft in den Schwellenländern außerhalb der EU und Nordamerikas ist gigantisch. Dementsprechend haben die Analysten der Unternehmensberatung Roland Berger nach eigenen Berechnungen einen Anstieg des globalen Marktvolumens für Umweltschutztechnik und Dienstleistungen bis zum Jahr 2020 auf 2.200 Milliarden Euro veranschlagt. Der größte Marktplatz für die Unternehmen dieser Branchen ist die IFAT in München. Und der Stand von REMONDIS als einem der größten und wichtigsten Aussteller der Wasser- und

Kreislaufwirtschaft, war für unzählige Besucher eine der wichtigsten Anlaufstationen.

Aussteller- und Besucherrekorde

Die weithin spürbare Aufbruchstimmung in der Branche spiegelte sich auch in den deutlich gestiegenen Aussteller- und Besucherzahlen wider. 2.555 Aussteller präsentierten auf insgesamt 192.000 m² ihr Angebot, eine Steigerung von 30 Prozent. 120.000 Besucher kamen nach München, um sich zu informieren oder Geschäftsabschlüsse zu tätigen, ein Plus von über 10 Prozent. „Mit diesen Ergebnissen ist die IFAT die weltweit größte und bedeutendste Messe für Umwelttechnologien und Umweltdienstleistungen. Ihren internationalen Stellenwert unterstreicht eindrucksvoll auch die Anwesenheit zahlreicher hochrangiger Regierungsdele-

„Auf der IFAT trifft sich die Welt der Wasser- und Kreislaufwirtschaft!“ Egbert Tölle, Vorstandsmitglied von REMONDIS



Dr. Hermann Niehues nutzte die Gelegenheit auf der Messe für hochkarätige Kontakte.

Hochrangige Gäste: Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (Mitte) und der bayerische Umweltminister Otmar Bernhard (links) ließen sich den Besuch des Messestands nicht nehmen.



Egbert Tölle im Kundengespräch auf der IFAT.



Visionärer Beitrag: Norbert Rethmann erhielt auf dem Kommunikationsforum viel Zustimmung.



Bewährte Tradition: Gäste aus aller Welt trafen sich zum REMONDIS-Abend, der diesmal im Parkcafé stattfand.

gationen aus der ganzen Welt“, sagte Eugen Egetenmeir, stellvertretender Geschäftsführer der Messe München GmbH.

So war es nicht weiter verwunderlich, dass REMONDIS bereits zum Auftakt der Veranstaltung hohen Besuch aus dem Bundesumweltministerium erhielt. Bundesminister Sigmar Gabriel nahm sich bei seinem Messerundgang viel Zeit, um sich in einem Gespräch mit Norbert Rethmann über die aktuellen Aktivitäten von REMONDIS und die politischen Rahmenbedingungen der Branche auszutauschen. Sein Besuch bei REMONDIS war der Startschuss für ein fünf Tage währendes Kommunikationsforum in ansprechendem Ambiente, bei dem das Lünener Familienunternehmen unter anderem Besucher und Delegationen aus Ländern wie Polen, der Türkei oder China empfangen konnte. Die vielversprechenden Geschäftskontakte führten nicht selten bereits auf dem Messestand zu konkreten Ergebnissen.

Vereinte Nationen: „Dekade des Wassers“

Besonderes Augenmerk galt in diesem Jahr den Themen Wasserwirtschaft, Sekundärrohstoffe und Energiegewinnung aus Abfällen. In der von den Vereinten Nationen ausgerufenen „Dekade des Wassers“ spielt das effiziente Wassermanagement als Grundlage eines ressourcenschonenden Umgangs mit dem wichtigsten aller Lebensmittel eine herausragende Rolle. REMONDIS Aqua als ein führender privater Anbieter für Wasser- und Abwasserdienstleistungen

in Deutschland zeigte auf dem Stand die ganze Bandbreite seiner Fachkompetenz und stand den vielen interessierten Fachbesuchern für alle Fragen zur Verfügung.

REMONDIS präsentierte sich auf der IFAT eindrucksvoll als Komplettdienstleister für alle aktuellen Fragen der Wasser- und Kreislaufwirtschaft. Der ansprechend und modern gestaltete Messestand war ein zentraler Anlaufpunkt für die gesamte Branche. REMONDIS-Vorstand Egbert Tölle zeigte sich mit dem Ergebnis dann auch zufrieden: „In Zeiten knapper werdender Ressourcen entwickelt sich die private Wasser- und Kreislaufwirtschaft schon heute zu einer tragenden Säule der weltweiten Rohstoffversorgung und des Klimaschutzes. Die IFAT ist die ideale Plattform, um das gesamte Leistungsspektrum der Branche einem breiten, internationalen Fachpublikum zu präsentieren. Es gibt weltweit kein vergleichbares Forum.“

Die Messe hat gangbare Wege in eine umweltgerechtere Zukunft unseres Planeten aufgezeigt. Es ist Sache der internationalen Politik, die Rahmenbedingungen für eine effiziente Kreislaufwirtschaft zu verbessern. REMONDIS ist schon heute eines der führenden Unternehmen bei der Realisierung dieses Vorhabens. Wenn man sich in drei Jahren in München wiedertrifft, wird sich zeigen, wie weit man auf dem Weg in die kreislaufwirtschaftliche Zukunft vorangekommen ist.

REMONDIS präsentierte zukunftsgerichtete Lösungen für effektiven Klima- und Ressourcenschutz.



Erfahrungsbericht für REMONDIS aktuell:

REMONDIS Aqua für MAN – „zuverlässig, flexibel, kostengünstig“

CONTRACTING IM WASSERMANAGEMENT – MÖGLICHKEITEN UND ERFAHRUNGEN AUS KUNDENSICHT



Mit umfassendem Know-how in der Wasserwirtschaft überzeugt REMONDIS Aqua seit drei Jahrzehnten öffentliche wie private Partner.

Die MAN Nutzfahrzeuge AG mit Sitz in München ist das größte Unternehmen der MAN-Gruppe und einer der führenden internationalen Anbieter von Nutzfahrzeugen und Transportlösungen. Im Geschäftsjahr 2007 setzte das Unternehmen mehr als 93.000 Lastkraftwagen ab. Am Standort in München werden insbesondere Fahrerhäuser für die schwere Nutzfahrzeugklasse in verschiedenen Produktionsstraßen entsprechend dem Kundenwunsch lackiert und anschließend endmontiert.

Ende 2005 entschied sich die MAN Nutzfahrzeuge AG, das Wassermanagement am Standort München an die REMONDIS Aqua GmbH & Co. KG zu vergeben. Neben der Betriebsführung der zentralen Abwasserbehandlungsanlage (Neutralisationsanlage und Emulsionsspaltanlage) inklusive der Vorbehandlungsanlagen wurden auch die Überwachung und Betreuung der VE-Wasser-Versorgungsanlage in den Betriebsführungsvertrag integriert.

Nach nunmehr zwei Jahren Betriebserfahrung mit dem umgesetzten Contracting-Modell hat REMONDIS aktuell bei der MAN nachgefragt, welche wesentlichen Aspekte damals

für die Umsetzung des Contracting-Modells mit REMONDIS relevant waren und inwieweit die Erwartungen der Firma MAN in dieses Contracting-Projekt erfüllt wurden. Ebenfalls sollte hinterfragt werden, ob die Konzentration auf das Kerngeschäft als eines der wesentlichen Schlagworte mit dem eingeschlagenen Weg des Contractings im Wassermanagement im Sinne von MAN vollzogen werden konnte und wo aus der Sicht von MAN ggf. Grenzen bei der Umsetzung dieses Modells liegen.

REMONDIS aktuell sprach über dieses Thema mit dem verantwortlichen Projektleiter Jens Schelp, der sowohl für

die Projektentwicklung seitens MAN verantwortlich war auch in der operativen Umsetzung das Gesamtcontrolling verantwortet.

REMONDIS aktuell: „Herr Schelp, welche Gründe können Sie uns nennen, dass die MAN im Jahre 2005 das Contracting-Projekt im Wasserbereich gestartet hat?“

Jens Schelp: „Um der stetig gestiegenen Nachfrage nach Fahrzeugen der MAN-Gruppe nachkommen zu können, waren 2005 umfangreiche investive Maßnahmen zur Produktionserweiterung notwendig. Daraus resultierte im Abwasserbereich die Notwendigkeit, dass die MAN diese Anlagen ebenfalls ausbauen musste. Zu diesem Zeitpunkt haben wir nach Lösungen für mögliche, auf Stand der Technik basierende Ausbauvarianten gesucht. Damit einhergehend standen die Optimierung der Prozesssicherheit der Anlage und die Neuausrichtung der Organisationsform zur Betriebsführung der Abwasserbehandlung im Focus der Recherchen.“

REMONDIS aktuell: „Sie haben sich letztlich für REMONDIS Aqua als Partner entschieden. Was waren die Gründe für diese Entscheidung?“

Jens Schelp: „Der Prozess zur Umsetzung dieses Projektes wurde von uns so strukturiert, dass zunächst ein Konzeptvorschlag bei potentiellen Interessenten angefragt wurde. Im Rahmen der technologischen Bewertung des Konzeptes wurde klar, dass REMONDIS in diesem Bereich sehr umfangreiche Erfahrungen aus anderen Projekten (und gute Referenzen) mitbringt. Es wurden Lösungen erarbeitet, die den hohen Umweltstandards der MAN entsprachen und in ihrer Gesamtwirtschaftlichkeit überzeugten.“

REMONDIS aktuell: „Das heißt, Sie haben aufgrund der technologischen Kompetenz und der Wirtschaftlichkeit des Konzeptvorschlages die Entscheidung getroffen.“

Jens Schelp: „Nicht nur, aber das waren zwei wesentliche Aspekte. Ebenso wichtig ist das Vertrauen in einen Partner. Hier konnte REMONDIS sowohl durch Beispiele erfolgreich umgesetzter Projekte als auch durch zugesicherte Verbindlichkeiten im Rahmen der Projektentwicklungsphase überzeugen. Dies stellte eine ausbaufähige Grundlage dar, um letztendlich die Realisierung des Projektes mit REMONDIS zu beginnen. Mit dem Vertrag wurde sichergestellt, dass eine größtmögliche Flexibilität für die MAN erhalten bleibt, was für ein produzierendes Unternehmen wie MAN zwingend erforderlich ist.“

REMONDIS aktuell: „Können Sie für das Thema Flexibilität Beispiele geben?“

Jens Schelp: „In unserem Vertrag haben wir zum Beispiel klar definiert, für welche Zulaufbelastungen im Abwasserstrom REMONDIS die entsprechenden vertraglichen Gewährleistungen übernimmt. Diese Definitionen erlauben es zum einen der MAN, dass alle Betriebszustände durch den Betriebsführungsvertrag abgebildet werden, andererseits bieten sie für unseren Partner die Sicherheit, die Anlage auf die entsprechenden Anforderungen auszulegen und zu organisieren. Hier haben wir REMONDIS als überaus flexibel und eng an der Produktion ausgerichtet erlebt. Es wird akzeptiert, dass man nicht alle Betriebszustände zu jedem Zeitpunkt exakt voraussagen konnte und dass die MAN im Bereich der Produktion entsprechende Flexibilität

Umweltschonende Kreislaufführung des Wassers – eine Leistung von REMONDIS Aqua.



„REMONDIS Aqua arbeitet ganz nach unseren hohen ökologischen Maßstäben.“ Jens Schelp, Projektleiter bei MAN Nutzfahrzeuge

haben muss. Hier wird das Geld verdient, die nachgelagerten Infrastrukturbereiche müssen sich hier ganz klar unterordnen. Mit REMONDIS haben wir einen Partner gefunden, der dienstleistungsorientiert bei Betriebszuständen, die ggf. auch einmal abweichend von den Vertragsdefinitionen sind, Lösungen entwickelt und umsetzt.“

REMONDIS aktuell: „Als wesentliches Argument für die Umsetzung von Contracting-Lösungen wird geworben, dass damit Leistungen eindeutig definiert werden können und als Ergebnis planbare Kosten für weitere Jahre vorliegen. Trifft das auch in Ihrem Projekt zu?“ →



Vorteil für MAN: volle Konzentration auf das Kerngeschäft

- **Jens Schelp:** „Hierzu ein klares ‘Ja’. Eben die Tatsache, dass die MAN mit dem Abschluss des Vertrages über die Vertragslaufzeit diesen vereinbarten Kostenrahmen vorliegen hat, ist ein weiteres wesentliches Argument für die Umsetzung gewesen. Dies hat sich im Betrieb bewahrheitet, nicht zuletzt, weil im Rahmen der Projektentwicklung Zukaufbedingungen, Schnittstellen und Qualitätsziele sehr genau definiert wurden.“

REMONDIS aktuell: „Sind Sie mit der Umsetzung des Contracting-Modells vollständig von allen organisatorischen Aufgaben des Wassermanagements entlastet bzw. welche Funktion müssen Sie heute noch wahrnehmen?“

Jens Schelp: „Die MAN hat sich bewusst für den Weg entschieden, dass die Genehmigungen für die vertragsgegenständlichen Anlagen bei der MAN verbleiben. Es ist für unser Unternehmen sehr wichtig, dass in diesen umweltrelevanten Bereichen die hohen Standards der MAN in Bezug auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit zugrunde gelegt werden. Aus diesem Grunde überprüfen wir die Dienstleistungen von REMONDIS sehr genau, um auch unseren Nachweispflichten für Behörden oder sonstige Institutionen jederzeit nachkommen zu können. Natürlich war in diesem Zusammenhang auch wichtig, dass REMONDIS gemäß DIN ISO 9000 und 14000 für den Betrieb von Abwasseranlagen zertifiziert ist.“

REMONDIS aktuell: „Wo liegen die wirtschaftlichen Vorteile durch die Umsetzung des Projektes?“

Jens Schelp: „REMONDIS hat sich bereit erklärt, die im Rahmen der Umrüstung erforderlichen Investitionen zu tätigen und umzusetzen. Dieses entlastet MAN von Investitionen in diese Randbereiche. REMONDIS ist aufgrund der Kernkompetenz im Wasserbereich in der Lage, hier wirtschaftlich bestmögliche Lösungen darzustellen. Gerade die Dienstleistung aus einer Hand, d.h. Planung, Enginee-

ring, Anlagenbau und Betriebsführung mit den sich daraus ergebenden Synergien, ist für die Gesamtwirtschaftlichkeit bei diesem Projekt ein wesentlicher Vorteil gewesen.“

REMONDIS aktuell: „Sie haben nun sehr viele positive Aspekte des umgesetzten Projektes genannt, wo sehen Sie Grenzen von Contracting-Lösungen im Abwasserbereich?“

Jens Schelp: „Wichtig bei der Umsetzung solcher Projekte ist, dass man sich auch seitens des Industrieunternehmens zunächst intensiv mit diesem Thema beschäftigt. Das ist für eine erfolgreiche Vertrags- und Projektgestaltung unumgänglich und ermöglicht, dass man sich eben nach der Realisierung aus diesem Bereich weitgehend zurückziehen kann. Wenn ein Unternehmen nicht bereit ist, diese Zeit am Projektstart zu investieren, verliert das Projekt den Weitblick für zukunftsfähige, wirtschaftlich und auf Stand der Technik orientierte notwendige Veränderungen. Jeglicher Aufwand in die Entwicklung von Neuerungen wird damit vermieden, auch wenn hieraus deutlich langfristige wirtschaftliche Vorteile entstehen könnten.“

REMONDIS aktuell: Wie würden Sie die Zusammenarbeit bis zu diesem Zeitpunkt zusammenfassen?“

Jens Schelp: „Wir haben einen Partner gefunden, der sehr zuverlässig und flexibel auf unsere Anforderungen reagiert und sich entsprechend anpasst. Wir haben heute mit REMONDIS eine Anlagentechnik installiert, die mit maximaler Verfügbarkeit und bisher ohne jegliche Störungen mit dazu beiträgt, dass unsere hohen Produktionszahlen sichergestellt werden. Ganz nebenbei hat die MAN im Rahmen dieser Umsetzung deutliche Kosteneinsparungen realisieren können.“

REMONDIS aktuell: „Herr Schelp, wir danken recht herzlich für dieses Gespräch.“

Am Standort München erfüllt REMONDIS Aqua die individuellen Ansprüche von MAN – so wie von Kunden in ganz Europa.

REMONDIS Aqua-Select vereinfacht Kanalsanierung

KOSTENOPTIMIERTE ZUSTANDSANALYSE IN NETZEN DURCH INNOVATIVE SOFTWARE

Bereits im Rahmen der IFAT 2008 in München wurde der Exklusivvertrag für die Nutzung der Software Aqua-Select zwischen der REMONDIS Aqua Services GmbH und dem Sachverständigenbüro für Kanalsanierung Karl Jansen unterzeichnet. Die Software ermöglicht die Feststellung des Zustands von Kanalnetzen auf Basis einer Stichprobe an 20 Prozent der Haltungen. Das Ergebnis der Hochrechnung auf das Gesamtnetz hat eine Genauigkeit von 95 Prozent. Durch die selektive Inspektion ist eine wesentlich schnellere und kostengünstigere Erfassung des Netzzustands gegenüber einer konventionellen, flächendeckenden Inspektion möglich.

In Verbindung mit der Anwendung des Programms Aqua-WertMin zur Erstellung von Alterungsprognosen kann der optimale Investitionsverlauf zur Sanierung des Kanalnetzes berechnet werden. Dabei ist es möglich, sowohl die erforderlichen Investitionen zur Erreichung eines bestimmten Netzzustands zu ermitteln als auch die Entwicklung des Zustands bei definiertem Investitionsverlauf zu simulieren. Durch die Kenntnis des Alterungsverlaufs ist der optimale Sanierungszeitpunkt bestimmbar. Die vorausschauende Sanierungsplanung bietet damit die Möglichkeit, langfristig zu planen, die Sanierungsarbeiten mit anderen Maßnahmen zu koordinieren und die Investitionen zu verstetigen. Die Gebührentwicklung ist mit diesen Werkzeugen langfristig steuerbar.

Die moderne Software zur selektiven Inspektion und Alterungsprognose von Kanalnetzen vervollständigt die neue Produktlinie REMONDIS Netzlogistik. REMONDIS Netzlogistik umfasst neben den Verfahren zur kostenoptimierten Sanierungs- und Inspektions-Strategie alle weiteren Dienstleistungen für kommunale Aufgabenträger wie GIS, optimiertes Instandhaltungsmanagement und Gebührenmanagement.

Das Software- und Dienstleistungspaket von REMONDIS Aqua trägt somit auch zur Kostenoptimierung und Verbesserung der Gebührenstabilität bei kommunalen Partnern bei.

REMONDIS Netzlogistik bietet richtungweisende Software-Lösungen für die effektive Wasserwirtschaft von Unternehmen und Kommunen.



Vertragsunterzeichnung auf der IFAT. V.l. Carsten Machentanz, Geschäftsleitung, Karl Jansen, Sachverständigenbüro für Kanalsanierung, Roland Ruscheweyh, Geschäftsleitung



Abwasserreinigung international

Positive Zwischenbilanz in der Türkei

GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN ÜBERZEUGT MIT DEUTLICHEN FORTSCHRITTEN



Seit nunmehr anderthalb Jahren engagiert sich REMONDIS auch in der Türkei im Bereich Wassermanagement. Vorreiter ist REMONDIS Sistem Yapi, ein deutsch-türkisches Joint Venture. Für Kommunen in verschiedensten Teilen des Landes betreibt das Unternehmen sieben Kläranlagen und ein kommunales Wasserwerk. Trotz seines relativ kurzen Bestehens kann es schon heute nachhaltige Erfolge aufweisen.

Bei der Abwasserreinigung erbringt REMONDIS Sistem Yapi für Bursa Leistungen in der Größenordnung von 2,1 Millionen Einwohnergleichwerten. Darüber hinaus engagiert sich das Joint Venture auch in der Kreislaufwirtschaft.

Beispiel Bursa: Für die mit 1,4 Millionen Einwohnern viertgrößte Stadt der Türkei betreibt REMONDIS Sistem Yapi insgesamt drei Kläranlagen. Zwei dienen der Aufbereitung von kommunalen Abwässern, die dritte reinigt Sickerwasser aus einer Deponie. Ausgestattet mit hochmoderner Technik erfüllen die Anlagen sämtliche EU-Standards. Dementsprechend werden die Anforderungen an die Qualität des gereinigten Abwassers seit Beginn konstant eingehalten.

In den beiden kommunalen Anlagen reinigt REMONDIS Sistem Yapi Tag für Tag 330.000 Kubikmeter Abwasser. Der mehrstufige Aufbereitungsprozess beginnt mit der mechanischen Vorreinigung. Es folgen Anaerobstufe, Belebungsbecken und Nachklärbecken. Im Mittelpunkt steht das Prinzip der Belebtschlamm-Biologie. Mit diesem Verfahren lassen sich Kohlenstoff- und Stickstoffverbindungen sowie

Phosphorgehalte wirksam reduzieren. Aufgabe der dritten Anlage ist es, Sickerwasser aus einer Deponie so weit vorzubehandeln, dass es der kommunalen Abwasserreinigung zugeführt werden kann. Keine leichte Aufgabe, denn das Deponiesickerwasser weist hohe Belastungen auf. Bezogen auf die Tageskapazität von 500 Kubikmetern entspricht seine Verunreinigung der des Abwassers von 139.000 Einwohnern. Bei der Aufbereitung setzt REMONDIS Sistem Yapi auf das Stapelverfahren, das sich durch besondere Prozessstabilität und hohe Effizienz auszeichnet.

Der Klärschlamm der Anlagen in Bursa wird derzeit nach Eindickung und maschineller Entwässerung in Schlamm-trockenbeeten zwischengelagert. Dies soll sich in Kürze ändern: Es ist geplant, eine thermische Schlamm-trockenanlage zu errichten. Hier soll der mechanisch entwässerte Klärschlamm zukünftig so weit getrocknet werden, dass er einem nahe gelegenen Zementwerk als alternativer Energieträger dienen kann.



Kreislaufwirtschaft Türkei

Dr. Hermann Niehues in Bursa



Dr. Hermann Niehues, Aufsichtsratsvorsitzender REMONDIS (2. v. r.) inspiziert die Abwasserkläranlage in Bursa gemeinsam mit Sölen Arkun, REMONDIS Sistem Yapi, Torsten Weber, REMONDIS International, und Uwe Oemmelen, Rhenus AG.

Dr. Hermann Niehues, Aufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN AG & Co., hat am 20. April die Abwasserkläranlage der westtürkischen Millionenstadt Bursa besucht. Die Anlage ist die größte der drei von der türkischen REMONDIS-Tochtergesellschaft REMONDIS Sistem Yapi betriebenen Abwasserkläranlagen und eine der größten ihrer Art in der gesamten Türkei.

Dr. Niehues informierte sich während seines Besuches über die Kapazität und Technologie der Anlage. In der Hauptgeschäftsstelle der REMONDIS Sistem Yapi im rund 90 Kilometer entfernten Istanbul sprach er anschließend mit den REMONDIS-Kollegen vor Ort über die positive Geschäftsentwicklung in der Türkei und die Zukunftsperspektiven für die private Wasser- und Kreislaufwirtschaft. „Türkische Kommunen greifen zunehmend auf die Dienste der privaten Wasser- und Kreislaufwirtschaft zurück, um sich europäischen Standards anzugleichen. Wir sehen daher in der Türkei gerade im Bereich des Wasser- und Entsorgungsmanagements großes Entwicklungspotential“, so Dr. Niehues.

Eröffnung der Meiller Kipper Fabrik in der Türkei

REMONDIS ERHÄLT AUFTRAG FÜR KOMPLETTES ABFALLMANAGEMENT

Das deutsche Traditionsunternehmen F.X. Meiller Fahrzeug- und Maschinenfabrik GmbH & Co. KG hat am 26. Juni 2008 im Rahmen eines Joint Ventures mit der türkischen Dogus Otomotiv Servis ve Ticaret A.S. die neue Meiller Dogus Kipper Produktion und Montagefabrik in der Türkei eröffnet. An der Einweihung nahmen der Arbeitsminister der Türkei und über 300 Gäste teil, darunter auch die Geschäftsführung der REMONDIS Sistem Yapi.

Am Standort in Sakarya in der Marmararegion der Türkei produziert Meiller Dogus Kipperfahrzeuge für den europäischen und mittelasiatischen Markt. REMONDIS Sistem Yapi übernimmt für das neue Meiller-Werk das komplette Abfallmanagement. Dazu gehören die Erfassung, der Transport und die Rückgewinnung sämtlicher Verpackungsmaterialien und des Stahlschrotts. Meiller setzt damit auf den gewohnt hohen Leistungsstandard des langjährigen Entsorgungspartners REMONDIS.



(von links nach rechts) Herr Osiecki, REMONDIS Pl; Herr Weber, REMONDIS AG; Herr Sölen Arkun, REMONDIS Sistem Yapi; Herr Franz Xaver Meiller, Meiller, und seine Gattin; Herr Meyer, Meiller



Abwasser

Saubere Sache

MOBILE ABWASSERLÖSUNGEN STÄRKEN DEN GEWÄSSERSCHUTZ

Ein möglichst hoher Anschlussgrad an die zentrale Abwasserkanalisation ist das Ziel. Doch in vielen ländlichen Regionen macht der Anschluss ans öffentliche Netz nicht in jedem Fall Sinn. Um wirksamen Gewässerschutz sicherzustellen, sind hier dezentrale Entsorgungslösungen erforderlich. Seit Jahresbeginn 2008 betreut der WAL-Betrieb dieses Aufgabenfeld auch im Raum Dresden.

Das Wassermanagement des WAL-Betriebs schließt dezentrale Entsorgungslösungen mit ein.

Für die Technischen Werke Freital übernahm die Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH (WAL-Betrieb) das technische und kaufmännische Management der mobilen Entsorgung. Der Auftragsvergabe war ein Wettbewerb vorgeschaltet. Mit dem wirtschaftlichsten Angebot setzte sich die in Südbrandenburg beheimatete REMONDIS Aqua-Tochter gegen branchenstarke Mitbewerber durch.

Zum neuen Zuständigkeitsbereich gehören sowohl in abflusslosen Sammelgruben anfallende Abwässer als auch Klärschlamm aus Kleinkläranlagen. Darüber hinaus obliegt dem WAL-Betrieb die technische Grubenkontrolle von mehr als 600 Kundenanlagen. Eine Niederlassung in Freital gewährleistet Nähe zum Auftraggeber und dessen Kunden.



Zertifizierung bestätigt Fachkompetenz



Die zunehmende Technisierung der Kleinkläranlagen erfordert Sachkenntnis. Deshalb verlangen Genehmigungsbehörden bei der Inbetriebnahme biologischer Kleinkläranlagen den Abschluss eines Wartungsvertrages mit qualifizierten Firmen. Um ihr Fachwissen nachzuweisen, ließ sich die Tochtergesellschaft von REMONDIS Aqua jetzt von der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall zertifizieren.

Um das wunderschöne Umland im Raum Dresden – wie hier am Schloss Pillnitz – kümmert sich der WAL-Betrieb.

Umweltschutz

Partnerschaft mit Rechten und Pflichten

GEMEINSCHAFTSINITIATIVE FÖRDERT NACHHALTIGE WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG IN BRANDENBURG

Der sorgsame Umgang mit der Umwelt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Er lässt sich nicht allein durch gesetzliche und steuerliche Auflagen durchsetzen, sondern braucht das Engagement aller Beteiligten – insbesondere auch der Wirtschaft. In Brandenburg sorgt eine richtungweisende Initiative für neue Impulse. Mit dabei ist der WAL-Betrieb, eine Tochtergesellschaft von REMONDIS Aqua.



Landesregierung und Wirtschaft gründeten vor neun Jahren die Umweltpartnerschaft Brandenburg. Als freiwillige Gemeinschaft setzt sie sich für bessere Ressourcenschonung und höhere Energieeffizienz ein. Die ökologischen Ziele sind mit ökonomischen Vorzügen verknüpft, denn neben der Umwelt soll auch die wirtschaftliche Fortentwicklung profitieren. Die Mitgliedsunternehmen der Partnerschaft verpflichten sich, über den gesetzlichen Rahmen hinaus zur Verbesserung der Umweltsituation beizutragen. Im Gegenzug räumt ihnen die Landesregierung Erleichterungen in der konkreten Umsetzung des Umweltrechts ein, zum Beispiel kürzere Genehmigungsverfahren.

Auf Beschluss der Arbeitsgruppe des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg wurde jetzt als neuer Partner die Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH (WAL-Betrieb) aufgenommen. Voraussetzung für die Mitgliedschaft war die Einführung eines geprüften Qualitäts- und Umweltmanagementsystems. „Mit der erfolgreichen Zertifizierung leisten wir bereits jetzt einen entscheidenden Beitrag für mehr Kundenservice und besseren Umweltschutz“, so Marten Eger, Geschäftsführer des WAL-Betriebs.

Als Tochtergesellschaft von REMONDIS Aqua ist der in Senftenberg ansässige Betrieb für die Wasserwirtschaft des Wasserverbandes Lausitz zuständig. Dazu gehört die komplette Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung einschließlich Investitionsmanagement. Zusätzlich fungiert das Unternehmen als technischer und kaufmännischer Betreiber des Wasserwerks Tettau. Hier werden jährlich rund 10 Mio. m³ Trinkwasser gewonnen. Das Werk versorgt 100.000 Bürger in 25 Städten und Gemeinden der Region. Zusätzlich beliefert es benachbarte Trinkwasserverbände sowie Industrie und Gewerbebetriebe in Sachsen und Brandenburg.

Unternehmerische Eigenverantwortung und der vertrauensvolle Dialog mit der Verwaltung sind wirksame Triebkräfte für zukunftsgerichteten Umweltschutz.





Schiffsreinigung

Zu Wasser und zu Lande

WERNER & ZEISSE MACHT KLAR SCHIFF

Ob U-Boot, Containerschiff oder Yacht: Bevor ein Schiff in See sticht, muss es erst einmal gebaut werden. Und da kommt es, nicht anders als bei jeder anderen Produktion, auf konsequentes Recycling und sichere Entsorgungslösungen an. Spezialist für Schiffe und Werften ist Werner & Zeisse. Seit mehr als 75 Jahren steht für das Heikendorfer Unternehmen die maritime Welt im Mittelpunkt.



Zu den größten Kunden der REMONDIS-Tochter zählt HDW – eine der besten Adressen weltweit, wenn es um Schiffe geht. Als Teil des europäischen Werftenverbundes ThyssenKrupp Marine Systems umfasst HDW zwei Gesellschaften: Die Howaldtswerke-Deutsche Werft ist vor allem für ihre U-Boote bekannt. Bei HDW-Gaarden hingegen geht es um Yachten und Handelsschiffe. Beide Unternehmen sind in Kiel beheimatet und beide vertrauen auf Werner & Zeisse. In einem ganzheitlichen Ansatz verantwortet die REMONDIS-Tochter die komplette Werft- und Schiffsreinigung einschließlich Abfallmanagement und Winterdienst.

Gemeinsam in die Zukunft

Die Zusammenarbeit ist vertrauensvoll – im sensiblen Schiffbau für die Marine ein absolutes Muss. „Unsere Geheimhaltungsstandards sind hoch. Im Bereich der U-Boote setzen wir ausschließlich Mitarbeiter ein, die sicherheitsüberprüft sind“, erklärt Frank Hildebrandt, Betriebsleiter von Werner & Zeisse. Die Partnerschaft mit HDW funktioniert perfekt. Dies zeigt sich nicht zuletzt darin, dass die Verträge jetzt vorzeitig bis 2012 verlängert wurden.

Zusätzlich erhielt Werner & Zeisse den Auftrag für Reinigungsarbeiten beim Neubau von vier Containerschiffen, die bis Ende 2010 abgeliefert werden.

Vieles ist gleich, doch manches auch ganz anders ...

Das Leistungsspektrum umfasst die gesamte Palette. Ebenso wie in jedem anderen Produktionsbetrieb sind auch bei HDW Fertigungsbereiche und Werksflächen zu reinigen. Darüber hinaus müssen verschiedenste Wertstoffe sowie Abfälle mit Gefährdungspotentialen gesammelt, gelagert und entsorgt werden. Hierfür ergänzt Werner & Zeisse die eigenen Möglichkeiten durch zusätzliche Stärken im REMONDIS-Firmenverbund. Im Prinzip also business as usual, doch es gibt Besonderheiten.

Anders als sonst betreut REMONDIS hier auch die entstehenden Produkte – nämlich Schiffe. Die Spezialisten gehen zwar nicht mit auf große Fahrt, sind aber dennoch an Bord zuhause. Im Dock, an der Kaikante oder bei Probefahrten kümmern sie sich während des monatelangen Bauprozesses um Reinigung und Entsorgung. Arbeiten auf dem

REMONDIS legt Wert darauf, für jede Entsorgungsaufgabe die richtige Lösung zu bieten. Dies gilt auch für Werner & Zeisse.

Bis zum Jahr 2005 baute HDW auch Korvetten und Fregatten, darunter die 51.000 PS starke Fregatte „Hamburg“.

Kiel



Schiff – das heißt vor allem arbeiten auf engstem Raum. „Speziell auf U-Booten sind die Rahmenbedingungen selten einfach. Oftmals zählt jeder Zentimeter“, meint Frank Hildebrandt. Tanks und Bilgen, in denen sich Lecköle oder Schwitzwasser sammeln können, sind kein leichter Arbeitsplatz.

Versiert auf mehreren Gebieten

Über HDW hinaus betreuen die Schiffs- und Werftexperten auch die Flensburger Schiffbaugesellschaft sowie Unternehmen, die mit der Seefahrt nichts zu tun haben. So zählen zwei MVA, ein Schmierstoffproduzent und viele andere Kunden zum Kreis derer, bei denen regelmäßig Arbeiten ausgeführt werden.

Im Team von Werner & Zeisse arbeiten Spezialisten aus vielen Bereichen. Folglich kann das Unternehmen zahlreiche Aufgabenfelder abdecken. Strahl- und Beschichtungsarbeiten oder Reinigungsarbeiten mit Wasserhochdruck sind ebenso inbegriffen wie Brandschadensanierung, Schimmelpilzbeseitigung oder Graffiti-Entfernung. „Wir verstehen uns als Problemlöser“, so Frank Hildebrandt. „Und dazu gehört, dass wir Tätigkeiten erbringen, die unser Spektrum ergänzend abrunden. So schützen wir beispielsweise auch fertiggestellte Bereiche mit brandhemmenden Materialien und übernehmen Desinfektions- und Transportarbeiten.“

Werner & Zeisse übernimmt auch ungewöhnliche Aufgaben – und kann bei Bedarf auf die umfassende REMONDIS-Kompetenz zugreifen.

SF 99 – Yacht der Superlative

Full Service – no limits. Das ist die Prämisse von Werner & Zeisse. Zum umfassenden Leistungsspektrum gehören somit ergänzende Arbeiten wie das Polieren von Edelstahl. Mit genau diesem Tätigkeitsfeld waren die Spezialisten auch an der Entstehung der spektakulären SF 99 beteiligt. Die Mega-Yacht, die im Juni in Kiel in See stach, ist ein Schiff der Superlative. Entworfen von Star-Designer Philippe Starck glänzt das schneeweiße Liebhaberobjekt mit fünf Decks und 118 Metern Länge. Mehr als 300 Millionen Dollar dürfte das Traumschiff gekostet haben. Wie bei Yachten dieses Zuschnitts üblich, ist der Besitzer nicht bekannt. Das Luxussschiff wurde auf den Namen „A“ getauft und ist in Hamilton beheimatet.

Laugenschaden im Tanklager

REMONDIS PROTERRA LEISTET KOMPLETTSANIERUNG

In einer chemischen Fabrik an der Ostseeküste kam es im April zu einem folgenschweren Unfall: Beim Befüllen eines Tanks mit Natronlauge platzte der Abfüllschlauch des anliefernden Lastzugs. In kürzester Zeit traten mehr als 2.000 Liter hochprozentige Natronlauge aus und kontaminierten das gesamte Tanklager.



Anlagenteile wurden bis in eine Höhe von fünf Metern verunreinigt. Die aggressive Lauge verursachte umfangreiche Korrosionsschäden, insbesondere an Aluminiumtankisolationen, isolierten Rohrleitungen, Pumpen, Klappen und Ventilen aus Schwarzstahl sowie verzinkten Stahlkonstruktionen. Auch Anlagenkomponenten aus Edelstahl und Kabeltrassen für elektrische Leitungen wiesen erhebliche

Schädigungen auf. Weil das Lager als Herzstück des chemischen Betriebs fungiert, drohte ein Produktionsausfall mit erheblichen wirtschaftlichen Folgen. Im Auftrag des Sachverständigenbüros der zuständigen Versicherung entwickelte REMONDIS ProTerra Sanierungsmaßnahmen, die zügig begannen. Neben Reinigungs-, Korrosionsschutz- und Entsorgungsarbeiten galt es, zahlreiche geschädigte Anlagenkomponenten auszuwechseln. Viele dieser Module wurden vorgefertigt, um den Austausch zu beschleunigen.

An alle Arbeiten wurden höchste Gesundheitsschutz- und Sicherheitsanforderungen gestellt.



Alle Sanierungsarbeiten erfolgten bei laufender Produktion, wodurch sich der Koordinierungsaufwand zusätzlich erhöhte. „In Spitzenzeiten waren bis zu sechs Teams vor Ort. Zudem mussten viele Arbeiten unter Vollschutz erledigt werden“, so Dr. Hans-Jürgen Täglichs von der ProTerra-Niederlassung Leipzig. Zwischenzeitlich ist der Großschaden beinahe vollständig behoben. Sowohl die betroffene Firma als auch das Sachverständigenbüro bescheinigten REMONDIS ProTerra eine fachkundige, minuziöse Durchführung. Da die Produktion nicht gestoppt werden musste, ließen sich für das Chemieunternehmen beträchtliche finanzielle Einbußen vermeiden.

Multitalent Bioabfälle

Europäische Abfallpolitik aktiv gestalten

BEITRAG VON MICHAEL MÜLLER, PARLAMENTARISCHER STAATSSSEKRETÄR IM BUNDESUMWELTMINISTERIUM

Was Bioabfälle mit Klima- und Ressourcenschutz zu tun haben

Wir stehen am Beginn eines Jahrhunderts, in dem der effiziente und innovative Umgang mit Energie, Material und Rohstoffen zur Schlüsselfrage einer globalisierten Wirtschaft werden wird. Die Herausforderungen des Ressourcen- und Klimaschutzes sind enorm und sie sind nicht nur ökologischer, sondern auch sozialer und ökonomischer Natur. Die Abfallwirtschaft kann, wenn sie die Zeichen der Zeit erkennt, in erheblichem Umfang dazu beitragen, diese Herausforderungen zu bewältigen. Die abfallwirtschaftliche Neuausrichtung Deutschlands hat dies unter Beweis gestellt: Die jährlichen Emissionen von klimarelevanten Gasen auf der Basis von CO₂-Äquivalenten konnten um nahezu 45 Millionen Tonnen reduziert werden. Erzielt wurde dies durch die Steigerung der Abfallverwertung und die Beendigung der Ablagerung biologisch abbaubarer Siedlungsabfälle. Und hier ist sicher noch mehr drin.

Eine moderne Abfallwirtschaft ist eine große Chance für den Umwelt- und Klimaschutz. Das wird am Beispiel der Bioabfälle besonders deutlich. Wir müssen unsere Aktivitä-

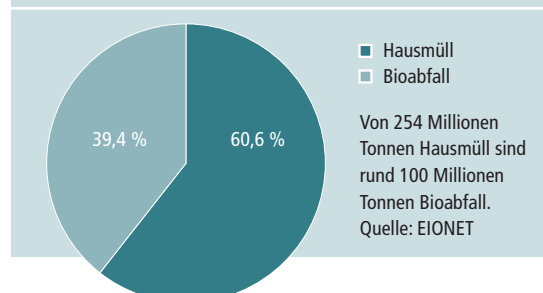
ten verstärkt darauf richten, das Umweltbewusstsein, die rechtlichen Anforderungen und die technischen Standards europaweit anzuheben. Denn auch in Europa sind die Staaten mit einer modernen und auf den Ressourcen- und Klimaschutz ausgerichteten Abfallwirtschaft im Vergleich zu den Staaten mit Nachholbedarf im Abfallbereich immer noch eindeutig in der Minderzahl.

Multitalent Bioabfälle

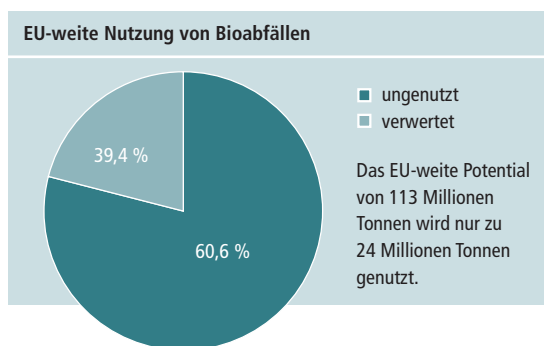
Es gibt viele gute Gründe, Bioabfälle getrennt zu erfassen und zu verwerten: Die Müllmenge wird verringert, das Klima geschützt und Ressourcen geschont. Im Einzelnen: Biomüll als Müllvermeider. Nach Angaben der europäischen →

Es gibt viele gute Gründe, Bioabfälle getrennt zu erfassen und zu verwerten: Die Müllmenge wird verringert, das Klima geschützt und Ressourcen geschont.

EU-weiter Anteil von Bioabfällen am Hausmüll



- Fachbehörde EIONET (European Topic Centre on Resource and Waste Management) wurden im Jahr 2005 in den EU-Mitgliedstaaten (EU 25) 254 Millionen Tonnen Hausmüll erzeugt. Rein rechnerisch macht der Anteil der Bioabfälle daran etwa 100 Millionen Tonnen aus. Diese Zahl korrespondiert mit den Ergebnissen einer für das Bundesumweltministerium durchgeführten Umfrage in den Europäischen Mitgliedstaaten (EU 25) und Norwegen zum Aufkommen von Bioabfällen. Danach besteht für die separate Sammlung und Verwertung in diesen Ländern im Jahr 2005 insgesamt ein Potential von ca. 113 Millionen Tonnen Bioabfällen und Grünschnitt. Derzeit tatsächlich genutzt werden davon lediglich 24 Millionen Tonnen Bioabfälle, dies entspricht



Mit der getrennten Erfassung von Bioabfällen kann das Hausmüllaufkommen auf einfache Art um rund ein Drittel reduziert und es können in vielen Fällen gleichzeitig Entsorgungskosten eingespart werden.

21 % der Gesamtmenge. Die Ressource Bioabfall bleibt also in vielen Mitgliedstaaten der EU häufig ungenutzt und wird gemeinsam mit Restabfällen deponiert. Das bedeutet auch: Bei konsequenter Sammlung und Verwertung von Bioabfällen würden entsprechend weniger Abfälle zur Beseitigung anfallen. Damit könnten auch die Kosten für die Beseitigung von Hausmüll reduziert werden. Nach einer Studie des INFA-Instituts^[1] ist die Differenz der Kosten für die Behandlung von Bioabfall und Restabfalls für das Einsparungspotential ausschlaggebend. Die Logistikkosten spielen dagegen eine eher untergeordnete Rolle.

Bei einem umwelttechnisch anspruchsvollen Standard der Hausmüllbeseitigung kann von einem hohen Preisniveau der Hausmüllbeseitigung ausgegangen werden. Unter diesen Bedingungen lassen sich mit der getrennten Bioabfallsammlung und -behandlung signifikante Kosteneinsparungen erzielen, da die Kompostierung in der Regel kostengünstiger ist als die Verbrennung oder mechanisch-biologische Behandlung von Restabfällen.

Es ist davon auszugehen, dass zukünftig in Europa die zwar billige, aber umweltschädliche Deponierung von unbehandeltem Hausmüll immer mehr verdrängt werden wird. Damit rechnet sich zunehmend die Getrenntsammlung bestimmter Stoffströme und deren stoffliche Verwertung –

wie zum Beispiel die Kompostierung von Bioabfällen. Zusammengefasst: Mit der getrennten Erfassung von Bioabfällen kann das Hausmüllaufkommen auf einfache Art um rund ein Drittel reduziert und es können in vielen Fällen gleichzeitig Entsorgungskosten eingespart werden.

Biomüll als Klimaschützer

Die Staats- und Regierungschefs der EU haben im Frühjahr 2007 einvernehmlich beschlossen, die Treibhausgasemissionen der EU bis zum Jahr 2020 einseitig um 20 % und im Falle einer globalen und umfassenden Vereinbarung um 30 % gegenüber dem internationalen Basisjahr 1990 zu verringern. Die Abfallwirtschaft ist – nach den Bereichen Energie (inklusive Verkehr), Industrieprozesse und Landwirtschaft – der viertgrößte Verursacher von Treibhausgasen in Europa. Im Jahr 2004 wurden im Abfallsektor der Europäischen Union ohne die in den Jahren 2004 und 2005 beigetretenen Staaten (EU 15) insgesamt 109 Millionen Tonnen CO₂-äquivalente Treibhausgase freigesetzt^[2]. Hauptemissionsquelle sind die Abfalldeponien, in denen durch biologische Zersetzungsprozesse das Treibhausgas Methan entsteht, das rund 21-mal klimaschädlicher ist als die gleiche Menge Kohlendioxid. Unbehandelte organische Abfälle sind praktisch die einzige relevante Ursache für die Entstehung klimawirksamer Methangase in Deponien. Eine Verringerung der Ablagerungsmenge dieser Abfallbestandteile führt zu entsprechend niedrigeren Emissionen. Aus gutem Grund schreibt die EU-Deponierichtlinie daher einen Stufenplan für die Reduzierung organischer Abfälle auf Europas Deponien vor: Gefordert ist eine Verringerung der zu deponierenden Menge um 25 % bis zum Jahr 2006, um 50 % bis zum Jahr 2009 und 65 % bis zum Jahr 2016. Bedauerlicherweise enthält die Richtlinie allerdings keine verbindlichen Vorgaben, wie die Reduzierung der organischen Anteile erfolgen soll. Dabei wären verbindliche Vorgaben zum Ausbau der Getrennterfassung von Bioabfällen eine flankierende Maßnahme zur Umsetzung der Deponierichtlinie, damit die Ziele der Deponierichtlinie auch erreicht werden. Für den Klimaschutz wäre das überaus lohnend: Die Reduktion der Ablagerung biologisch abbaubarer Abfälle um 65 % in Europa (EU 15), wie es die EU-Deponierichtlinie für das Jahr 2016 vorsieht, würde 74 Millionen Tonnen CO₂-äquivalente pro Jahr einsparen^[3].

Das alleine entspricht rund einem Fünftel der geplanten Treibhausgas-Reduktion der EU von 30 % für das Jahr 2020. Bei Einführung und Durchsetzung eines vollständigen EU-weiten Deponierungsverbotes für biologisch abbaubare Abfälle ließe sich sogar ein Reduktionspotential von rund 100 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten bis zum Jahre 2020

realisieren, das entspricht alleine 40 Prozent des europäischen Klimaschutzziels. Bioabfälle getrennt zu sammeln und zu verwerten ist also praktizierter Klimaschutz.

Biomüll als Ressourcenschützer

Viele Flächen Europas weisen einen zu niedrigen und zum Teil besorgniserregenden Humusgehalt auf. Schätzungen zufolge sind bereits 45 % aller Böden Europas von einer negativen Humusbilanz betroffen. Die EU-Kommission schätzt, dass diese Verschlechterung der Böden Europas Kosten in Höhe von jährlich 38 Milliarden Euro nach sich zieht^[4]. Es ist zu erwarten, dass es im Zuge der Klimaänderungen und der daraus zu erwartenden vermehrten Extremwetterlagen sowie durch eine Zunahme der intensiven Pflanzenproduktion ohne Tierhaltung zukünftig zu einem vermehrten Bedarf an Humusdünger kommt. Ein ausgeglichener Humushaushalt ist aber Grundvoraussetzung für die Fruchtbarkeit der Böden. Vor allem in spezialisierten reinen Ackerbaubetrieben ist auf eine ausreichende Rückführung von organischer Substanz in die Böden zu achten. Gerade der Einsatz von Komposten und Vergärungsrückständen bietet eine sehr gute Möglichkeit, den Humusgehalt der Böden zu stabilisieren oder zu verbessern sowie die biologische Aktivität zu fördern. Komposte sind – besser als z. B. Gülle – zum Ausgleich von Humusverlusten besonders geeignet. Dies zahlt sich auch ökonomisch aus. Gezielte Humuspflege mit Kompost bringt Ackerbaubetrieben wegen der besseren Bodenfruchtbarkeit ein deutliches finanzielles Plus. Durch die getrennte Sammlung von Bioabfällen und ihre Verwertung als Kompost in der Landwirtschaft können darüber hinaus mineralische Düngemittel in einer Größenordnung von 8 % bis 10 % ersetzt werden. Damit werden nicht nur endliche Ressourcen an Pflanzennährstoffen (z. B.: für Phosphor) geschont, sondern auch Hochmoortorfe.

Das Ziel: eine EU-Bioabfallrichtlinie

Es ist uns gelungen, eine eigenständige Bioabfallrichtlinie in der EU vorzubereiten: Im novellierten Text der Abfallrahmenrichtlinie, dem das Europäische Parlament am 17.6.2008 zugestimmt hat und der voraussichtlich noch im Herbst dieses Jahres vom Rat gebilligt werden wird, wurde ein eigener Artikel über Bioabfälle aufgenommen. Die Kommission wird darin, mit Blick auf die Erarbeitung eines Richtlinienentwurfs, aufgefordert, eine umweltpolitische Abschätzung der Behandlung von Bioabfällen vorzunehmen sowie Vorgaben für die Behandlung von Bioabfällen und für Qualitätsstandards für Komposte und Gärrückstände zu erarbeiten. Die Mitgliedstaaten sollen die getrennte Sammlung und umweltgerechte Verwertung von Bioabfällen fördern. Das ist ein wichtiger erster Schritt, damit wird

die Grundlage für die Schaffung europäischer Regeln zur Behandlung von Bioabfällen in der Abfallrahmenrichtlinie gelegt.

Die Aufnahme dieses zusätzlichen Gedankens basiert auf den Aktivitäten des Bundesumweltministeriums. Denn der ursprüngliche Kommissionsentwurf enthielt keinerlei Vorschläge zur Regelung von Bioabfällen. Bereits im Mai 2006 wurde auf Initiative des BMU in Zusammenarbeit mit Spanien, Portugal und Österreich die politische Debatte über die Notwendigkeit einer EU-Bioabfallrichtlinie angestoßen. Die Aktivitäten des BMU für eine separate Regelung der Bioabfälle fanden starken politischen Rückhalt in anderen Mitgliedstaaten: Das ursprünglich als 4-Länder-Initiative gestartete Bündnis für eine EU-Bioabfallrichtlinie ist mittlerweile auf 11 Mitgliedstaaten angewachsen. Hinzugekom-



„Es gibt kaum einen anderen Bereich im Klima- und Umweltschutz, in dem mit so wenig Aufwand so viel erreicht werden kann, wie mit der Verwertung separat gesammelter Bioabfälle.“ Michael Müller, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesumweltministerium

men sind Belgien, Estland, Italien, Slowakei, Tschechien, Ungarn und Zypern. Auch das Europäische Parlament hat die Chancen des Biomülls erkannt und unterstützt eine EU-weite Regelung für die Verwertung separat gesammelter Bioabfälle. Das sind gute Aussichten, denn es gibt kaum einen anderen Bereich im Klima- und Umweltschutz, in dem mit so wenig Aufwand so viel erreicht werden kann.

Fazit

Ökologisch sinnvoll ist die Reduzierung des organischen Anteils über die Getrennterfassung von Bioabfällen und eine erst danach erfolgende Behandlung des Restabfalls. Damit wird die Entstehung von Methangas reduziert, und aus Bioabfällen hergestellte Komposte oder Gärrückstände können zur Verbesserung der Böden eingesetzt werden; im Fall der kontrollierten Vergärung geeigneter Bioabfälle wird zusätzlich nutzbare Energie gewonnen. Ein derartiges Konzept schont Ressourcen, dient in ganz erheblichem Ausmaß dem Klimaschutz und senkt darüber hinaus in einer modernen Abfallwirtschaft die Kosten der Abfallbehandlung. Deshalb hat das Bundesumweltministerium das Ziel einer EU-Bioabfallrichtlinie konsequent verfolgt.

Literatur

- [1] INFA, Institut für Abfall, Abwasser und Infrastruktur-Management GmbH, Kostenbetrachtung für die separate Bioabfallsammlung und -behandlung im Vergleich zur gemeinsamen Entsorgung mit dem Restabfall, 2006, AK/520731
- [2] Europäische Umweltagentur, Annual European Community greenhouse gas inventory report 2006, Submission to the UNFCCC Secretariat
- [3] Statusbericht zum Beitrag der Abfallwirtschaft zum Klimaschutz und mögliche Potentiale, Umweltbundesamt, Forschungsbericht 20533314, 2005
- [4] Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen; Thematische Strategie für den Bodenschutz, SEC(2006)620

Von der Altlast zum Biotop

RÜCKBAU- UND ENTSORGUNG EINER INDUSTRIEBRACHE

REMONDIS ProTerra saniert die Büdericher Ziegelwerke im Westen der Stadt Wesel. Das ehemalige Ziegeleigelände hat es in sich. Hier lagern zahlreiche brennbare Abfälle, und die maroden Industriehallen sind nicht nur einsturzgefährdet, sondern zudem mit Asbest belastet. Durch professionelles Management und ortsnahe Entsorgung entsteht aus der Altlast in wenigen Monaten eine Grünfläche mit Naherholungswert.

Gemeinschaft sichert wirksame Sanierung

Der Altlastensanierungs- und Altlastenaufbereitungsverband NRW (AAV) saniert Altlastenflächen, wenn dies nicht über den Verantwortlichen erfolgen kann. Hinter dem AAV steht ein freiwilliges Kooperationsmodell zwischen öffentlicher Hand und privater Wirtschaft, darunter auch REMONDIS. Zurzeit wendet der Verband circa zehn Millionen Euro pro Jahr für Sanierungsmaßnahmen auf. Mögliche Rückflüsse aus Verkäufen sanierter Grundstücke werden in neue Projekte investiert.

Teamarbeit im REMONDIS-Verbund: Gemeinsam mit REMEX entsorgte ProTerra innerhalb einer Woche rund 3.000 Tonnen belasteter Böden. REMEX ist darauf spezialisiert, große Mengen mineralischer Materialien zu bewegen und zu verarbeiten.

Riesige Hallen, Tunnelöfen, ein markanter Schornstein. Für Büderich, einen Stadtteil von Wesel, gehörte die Ziegelei beinahe zum Stadtbild. Über Jahrzehnte waren hier Ziegel gebrannt, aber auch Sand und Kies abgebaut worden. Als die Ziegelei in Konkurs ging, lag das Areal brach. Das 134.000 m² große Gelände galt als Altlast und stand für eine Nutzung nicht zur Verfügung. Erst der Eigentumsübergang an Kreis und Stadt Wesel brachte die Wende. Mit Unterstützung des Altlastensanierungs- und Altlastenaufbereitungsverbandes NRW (AAV) wird das Terrain nun saniert. REMONDIS ProTerra agiert dabei als Generalunternehmer.

Wesentlicher Teil des Projektes ist die Entsorgung kontaminierter Böden. Ab 1985 hatte die Ziegelei große Mengen Gießereisande und belastete Erden angenommen. Ein Teil des Materials ging in die Produktion, doch große Kontingente wurden illegal gelagert, als Wälle aufgehäuft oder vergraben. Auch die beim Sand- und Kiesabbau entstandenen Gruben füllten verschiedenste Materialien, darunter Spermüll und Elektroschrott. All dies wird nun rückgängig gemacht. Zusätzlich gilt es, Gebäude zurückzubauen und befestigte Betriebsflächen zu entfernen. Anschließend wird das Gelände begrünt und renaturiert. Mit dem angrenzenden Menzelner See bildet es dann einen Biotopverbund.

Bei der Ausschreibung setzte sich ProTerra gegen 27 Wettbewerber durch. Ausschlaggebend für den Erfolg: Sämtliche Abfälle und Böden können in nordrhein-westfälischen REMONDIS-Anlagen entsorgt werden. Dazu Dr. Engelbert Müller, Projektleiter des AAV: „Wir sind froh, dass die regionale Entsorgungsinfrastruktur in der Lage ist, auch für knifflige Entsorgungsthemen Lösungen zu liefern.“



Gemeinschaftsinitiative

Partnerschaft für lebenswerte Umgebungen

REMONDIS FÖRDERT UMWELTPROGRAMME AUF DEM FÜNFTEN KONTINENT

Australien ist weltweit bekannt für seine attraktiven Städte, beeindruckenden Landschaften und wunderschönen Strände. Damit das so bleibt, unterstützt REMONDIS die renommierte nationale Umweltorganisation Keep Australia Beautiful (KAB) bei ihren vielfältigen Aktivitäten.

Die Zusammenarbeit begann 2007 mit der Ausschreibung des „Resource Recovery Award“ durch REMONDIS im nordöstlichen Bundesstaat Queensland. Im Rahmen des Programms „Green & Healthy Schools“ engagieren sich dort landesweit mehr als 550 Schulen in Projekten zum Schutz von Umwelt und Gesundheit. Der von REMONDIS verliehene Preis honoriert herausragende Leistungen bei schulischem Gemeinschaftsengagement für Themen wie Abfallvermeidung und Ressourcenmanagement. Die Auszeichnung geht an zwölf regionale Gewinner sowie einen landesweiten Preisträger.

Dieses Jahr wurde die Partnerschaft zwischen KAB und REMONDIS ausgedehnt auf den Bundesstaat New South Wales (NSW). Auch dort ist eine lebenswerte Umwelt das Ziel, mit Fokus auf nachhaltig saubere Landgemeinden und Großstädte. Peter McLean, Geschäftsführer von Keep Australia Beautiful NSW: „Wir sind sehr stolz auf die Partnerschaft mit REMONDIS. Es ist überaus positiv zu bewerten, dass das Unternehmen hier die Führung übernimmt und bei der Honorierung mitwirkt.“ Damit nicht genug. Initiiert

Hintergrund

„Keep Australia Beautiful“ (KAB) wurde 1968 im zweitgrößten australischen Bundesstaat Queensland gegründet und ist heute eine der angesehensten unabhängigen Organisationen des Kontinents. Ziel von KAB ist, das Umweltbewusstsein in der Öffentlichkeit zu stärken sowie die Umweltqualität durch persönliche ehrenamtliche Initiativen und Gemeinschaftsaktionen nachhaltig zu verbessern. Das Engagement von REMONDIS bei der Kooperation mit KAB konzentriert sich auf fünf Programme in den Bundesstaaten Queensland und New South Wales.



durch Luke Agati, den Geschäftsführer von REMONDIS in Australien, sponsert das Unternehmen darüber hinaus den Umweltwettbewerb „Clean Beach Challenge“. Der hier ausgeschriebene Preis würdigt Verdienste um die Sauberkeit und Attraktivität australischer Küstengemeinden. Die Beantwortung der Frage „Welche Region hat den saubersten Strand?“ findet regelmäßig starkes Interesse bei Medien und Öffentlichkeit. Dementsprechend hoch ist die Aufmerksamkeit für das Engagement von REMONDIS.

„Wir waren begeistert, als REMONDIS zustimmte, uns zu unterstützen!“

Carole Miller, CEO Keep Australia Beautiful Queensland



Das landesweit von der Organisation Keep Australia Beautiful aufgebaute Freiwilligen-Netzwerk arbeitet engagiert für eine saubere und grüne Umwelt.

Kurzmeldung

EKO-PUNKT macht rasche Fortschritte in Polen



Internationale Lösung:
Das duale System EKO-PUNKT ist in Deutschland, Polen, Ungarn, Großbritannien, Tschechien und der Slowakei aktiv.

Seit sechs Jahren ist EKO-PUNKT, das duale System der REMONDIS-Gruppe, in Polen engagiert. Die dortige Landesgesellschaft EKO-PUNKT Organizacja Odzysku S.A. gilt als Marktführer in Bezug auf Recycling und Kreislaufwirtschaft. Mehr als 850 Hersteller und Importeure nutzen das Serviceangebot, um ihren gesetzlichen Rücknahme- und Verwertungspflichten zu entsprechen. So konnten allein im vergangenen Jahr rund 120.000 Tonnen Wertstoffe wie

Glas, Kunststoffe, Aluminium, Papier und Pappe in den Stoffkreislauf zurückgeführt werden. Neben Partnern aus der Wirtschaft profitieren ebenfalls Kommunen, denn im Verbund mit anderen Unternehmen der REMONDIS-Gruppe treibt EKO-PUNKT auch die öffentliche Wertstoffsammlung weiter voran. Mehr als 6 Millionen Einwohner profitieren bereits von der Logistik und den Entsorgungsdienstleistungen von REMONDIS.

Kurzmeldung

Ausschreibungspflicht muss bleiben

Mögliche Gesetzesnovelle hebt fairen Wettbewerb aus.

Eigentlich sind alle gleich, aber manche sind eben doch etwas gleicher. Was vielerorts bei der Vergabe öffentlicher Aufträge gilt, könnte jetzt in Polen sogar rechtlich sanktioniert werden. Im Zuge einer eventuellen Novellierung des Gesetzes über öffentliche Ausschreibungen wird ein Passus diskutiert, der es Kommunen erlaubt, ihre 100-prozentigen Tochtergesellschaften ohne Ausschreibung zu beauftragen. Bis Anfang Juni war die diskriminierende Regelung im Novellierungsentwurf vorgesehen. Zwischenzeitlich lenkt man ein: In der zweiten Lesung wurde die Passage herausgenommen. Mit gutem Grund: Schließlich setzt sich bei Auftragsvergaben ohne Ausschreibung nicht unbedingt der Beste durch – vom möglichen Vorwurf der Vetternwirtschaft ganz abgesehen.

Ob die Wettbewerbsverzerrung dauerhaft vom Tisch ist, muss sich zeigen. Die Sache als solche zumindest wird bereits zum Politikum. So hat eine der wichtigsten Zeitungen Polens, die Rzeczpospolita, das Thema aufgegriffen. Sie zitierte unter anderem aus einem Rechtsgutachten, in dem klar dargestellt wird, dass die Novellierung nicht notwendig ist. Die derzeitige Rechtspraxis, so das Gutachten, stehe weder den EU-Vorschriften noch Auslegungen des Europäischen Gerichtshofes entgegen. Kommt es doch noch zur wettbewerbswidrigen Neuregelung, sind die Bürger die Leidtragenden. Höhere Kosten bei weniger Leistung wird dann das Motto sein.

Kurzmeldung

Erinnerung an gestern

Kurz nach der Wiedervereinigung erhielt REMEX vom Verteidigungsministerium den Auftrag, Teile der Berliner Mauer abzureißen, aufzubereiten und zu neuem Baumaterial weiterzuverarbeiten. Eigentlich längst ein Kapitel der Vergangenheit, ist die historische Aufgabe nun wieder Tag für Tag präsent. Als Kunstwerk neu in Szene gesetzt, schmücken Mauerelemente heute die Einfahrt zum REMEX-Gelände am Düsseldorfer Hafen. Geschäftsführer Michael Stoll bewahrte damals einige markante Bruchstücke auf.

Sie bilden jetzt den Mittelpunkt des von Künstler Reimund Franke geschaffenen Objekts. Die Skulptur mit dem Namen „Aufbruch“ steht für das Streben nach Freiheit und schlägt zugleich Brücken zwischen Vergangenheit und Zukunft. Doch nicht nur das. Auch die Leistungen von REMEX finden sich wieder. So wurde eines der Fragmente mit hydraulischen Scheren bearbeitet. Kleine Stücke, die sich dabei lösten, sind Teil des Werks und Symbol für den damaligen Abriss.



Polen: Komfortable Abgabe sichert hohe Quoten

LANDESWEITE RÜCKNAHME VON BELASTETEN VERPACKUNGEN IN POLEN

Hersteller und Handel werden auch in Polen zunehmend in die Pflicht genommen. Wer beispielsweise Erzeugnisse mit gefährlichen Substanzen in Umlauf bringt, muss deren Verpackungen nach Gebrauch zurücknehmen. Für Emballagen von Pflanzenschutzmitteln baute REMONDIS ein flächendeckendes Entsorgungssystem auf. Durch das enge Netz an Annahmestellen gelingt es schon heute, fast die Hälfte dieser rückgabepflichtigen Verpackungen getrennt zu erfassen.

Initiator des Rücknahmемodells ist der polnische Pflanzenschutzverband PSOR, dem die führenden Hersteller und Importeure von Pflanzenschutzmitteln angehören. 26 Verbandsmitglieder nutzen das von REMONDIS konzipierte System. Die ökologischen Vorteile der in Osteuropa vorbildlichen Lösung sind enorm. Schließlich bestehen die auf dem polnischen Markt angebotenen Pflanzenschutzmittel zu 80 Prozent aus toxischen oder sehr toxischen Stoffen. Entsprechend stark sind auch die gebrauchten Verpackungen belastet.

Kurze Wege sorgen für Erfolg

Im Anschluss an ein Pilotprojekt wurde die getrennte Erfassung der Pflanzenschutzverpackungen 2005 flächendeckend eingeführt. Dabei ging es insbesondere darum, eine große Zahl an Rücknahmeplätzen einzurichten. Je kürzer die Distanz zur nächsten Sammelstelle, so die Grundüberlegung, desto größer die Bereitschaft der Landwirte, Verpa-

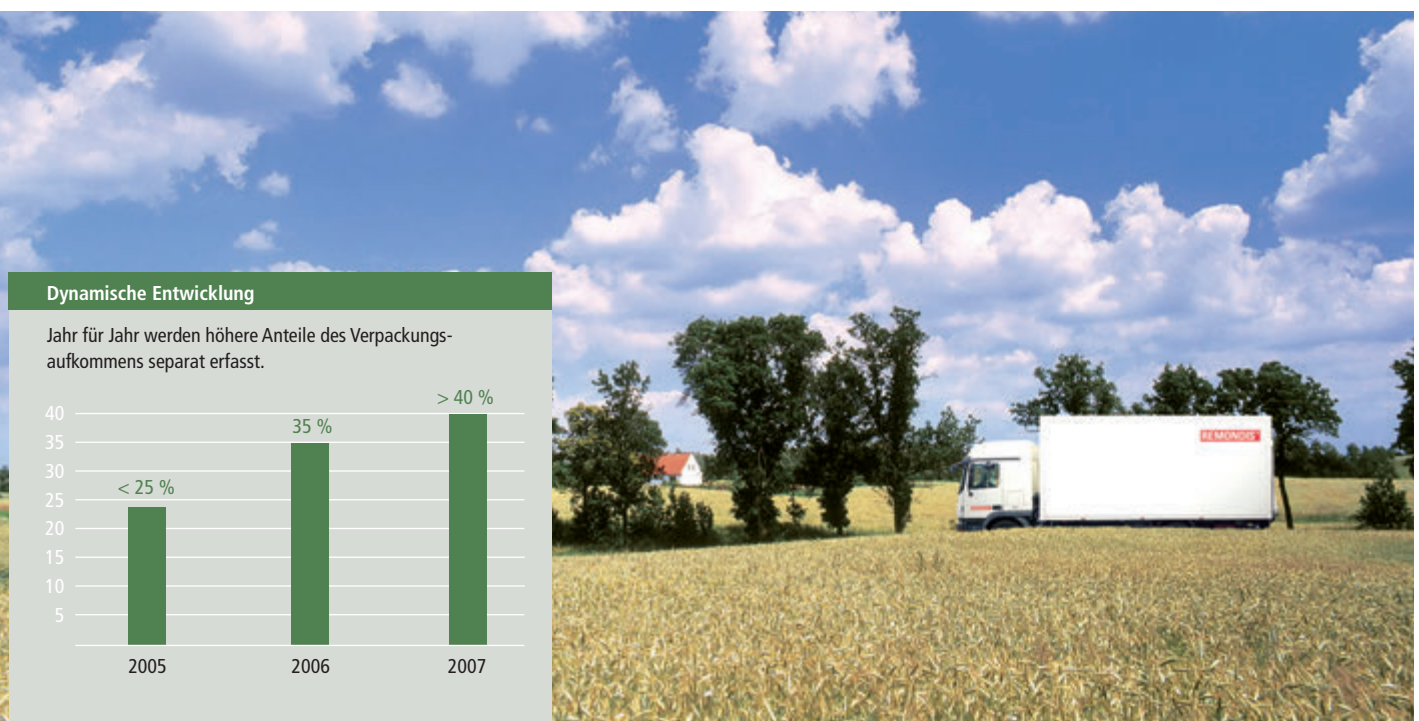
ckungen dort anzuliefern. Bis heute wurden insgesamt 2.600 Stationen eingerichtet – vielfach in großen Landwirtschaftsbetrieben, aber auch in verschiedenen Handelsstätten. Informationsveranstaltungen des polnischen Pflanzenschutzverbandes machten die Aktion publik und sorgten parallel für die notwendigen Kenntnisse in den Annahmestellen.

Übertragbar auf weitere Branchen

Die Bilanz des Modells kann sich sehen lassen: Während vor drei Jahren noch knapp 25 Prozent der rückgabepflichtigen Verpackungen getrennt erfasst wurden, waren es 2007 bereits fast 50 Prozent. Dabei kommen die besten Sammelergebnisse im Nordwesten Polens zustande, wo es besonders viele große Landwirtschaftsbetriebe gibt. Mit seinen guten Resultaten ist das Rücknahmesystem ein überzeugendes Referenzmodell. So wird REMONDIS ähnliche Dienstleistungen in Polen künftig auch anderen Branchen anbieten.



In den landwirtschaftlich geprägten Regionen Polens gibt es eine Vielzahl von Sammelstellen – für größtmögliche Flächendeckung.





Menschen

Ein Leben fürs Lippewerk

50

LANGJÄHRIGER WERKSLEITER WERNER PÄTZOLD GEHT NACH 50 JAHREN IN DEN RUHESTAND

Kontinuität im Berufsleben ist für die Generation der heute 30- bis 40-jährigen ebenso schwer vorstellbar wie eine lineare Karriere an ein und demselben Arbeitsplatz. Werner Pätzold hat in seinem erfüllten Arbeitsleben beides in die Tat umgesetzt. Nach 50 Jahren aktivem Einsatz im und für das Lippewerk in Lünen geht der Werksleiter nun in den wohlverdienten Ruhestand.

Ein halbes Jahrhundert ist eine lange Zeit. „Mit einem lachenden und einem weinenden Auge“ blickt der 64-Jährige zurück auf eine beispiellose Karriere, die am 1. April 1958

mit der Ausbildung zum Chemiefacharbeiter im Lippewerk begann. Dass er die technische Entwicklung, den Umbau und Fortbestand dieses wichtigen Industriestandortes 50 Jahre lang entscheidend mitgestalten würde, hätte sich Werner Pätzold damals sicher nicht träumen lassen. „Ich blicke auf ein glückliches Berufsleben zurück“, sagt er heute und hebt bei aller Bescheidenheit seinen persönlichen Beitrag in der Phase des Umbruchs hervor. Er sei „stolz, dass uns die Umstrukturierung gelungen ist“.

„Werner Pätzold hat für die RETHMANN-Entwicklung hier am Standort ungeheuer viel geleistet und die Ära der Umgestaltung mitgestaltet.“ Norbert Rethmann, Aufsichtsratsvorsitzender



Werner Pätzold empfängt im Kreise seiner Familie Norbert Rethmann, Aufsichtsratsvorsitzenden; Bürgermeister Hans Wilhelm Stodolick, Stadt Lünen und weitere Ehrengäste.

Die Abschaltung der Aluminiumproduktion, die Umstrukturierung der Werkseinrichtungen zu verschiedenen Recyclingverfahren, die darauf folgende Übernahme des Standortes durch die Familie Rethmann im Jahre 1993 und die anschließende Umgestaltung zu Europas größtem Zentrum für industrielle Kreislaufwirtschaft stellen im Berufsleben des Werksleiters a. D. die größten Zäsuren dar. Die dafür notwendige technische Expertise hat sich Werner Pätzold im Laufe der Jahrzehnte mit großem Engagement und Einsatzbereitschaft erworben. In den siebziger Jahren war er maßgeblich am Ausbau der sechs Aufschlussanlagen beteiligt. Er entwickelte die Metallschlacken-Aufbereitung und die erste Alpha-Gipsanlage mit und führte beide Anlagen in eigener Verantwortung. Bereits 1989 zum Betriebsleiter der damaligen VAW ernannt, war es nur folgerichtig, dass er ab 1994 für RETHMANN den Posten des Werksleiters übernahm. Aufsichtsratsvorsitzender Norbert Rethmann stellte bei der feierlichen Verabschiedung am 27. Juni 2008 dann auch den Beitrag Werner Pätzolds in den Zeiten des Umbaus heraus: „Werner Pätzold hat für die RETHMANN-

„ Ich blicke auf ein glückliches Berufsleben zurück.“

Werner Pätzold, Werksleiter a. D.

Entwicklung hier am Standort ungeheuer viel geleistet und die Ära der Umgestaltung mitgestaltet.“

Werner Pätzold hat dabei etwas geschafft, was den wenigsten vergönnt ist. Er passte sich nicht nur mit großer Flexibilität an alle Veränderungen seines Arbeitsumfelds an, sondern gestaltete diese Veränderungsprozesse aktiv mit. Der Lohn dafür war ein erfülltes Arbeitsleben an ein und demselben Standort, „seinem“ Lippewerk. Der aktive Jubilar wird aber auch in seinem wohlverdienten Ruhestand keine Langeweile aufkommen lassen. Er freut sich über mehr Zeit für die Familie, Sport und die Weiterbildung. Englisch lernen und fit am Computer werden stehen ganz oben auf seiner Agenda. Und auch sein Know-how aus 50 Jahren Berufsleben geht der Arbeitswelt nicht verloren. Als Berater gibt er sein Wissen und seine Erfahrung auch in Zukunft gerne weiter.

Ein halbes Jahrhundert Freude am Beruf: Im Lippewerk feierte Werner Pätzold ein besonderes Jubiläum.

Kurzmeldung

Ministerbesuch beim WAL-Betrieb

Zu einem Arbeitsbesuch weilte der Minister für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, Dr. Dietmar Woidke, bei der Senftenberger Wasserverband Lausitz Betriebsführungs GmbH (WAL-Betrieb).

Auf der Tagesordnung des Gesprächs mit der Geschäftsführung des Wasserdienstleisters standen hochaktuelle Fragen zur Struktur der brandenburgischen Wasserwirtschaft, ihrer Effizienz und mögliche Alternativen. Der WAL-Betrieb, eine



Minister Woidke und die Geschäftsführer WAL-Betrieb Marten Eger und Karin Rusch

100 prozentige REMONDIS Tochter und seit Januar 2006 Betriebsführer der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung des Wasserverbandes Lausitz, zeigte am eigenen Beispiel Möglichkeiten zur Kostenoptimierung und damit Gebührenstabilität auf. Letztere konnte der WAL-Betrieb mit dem Beschluss der Verbandsversammlung vom 26. Juni 2008 auf nunmehr 10 Jahre festschreiben – ein Novum gerade in den Randregionen Brandenburgs.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion über die „Energie-region Lausitz“ auf den IBA-Terrassen Großräschen informierte WAL-Geschäftsführer Marten Eger den Minister über die laufenden Investitionen in ein innovatives Blockheizkraftwerk auf der Kläranlage Brieske. Mit der neuen Technologie kann durch CO-Vergärung so viel Energie erzeugt werden, dass die Kläranlage energieautark, also ohne Fremdenergiebezug, betrieben werden kann. Dadurch werden ca. 1.500 Tonnen Braunkohle pro Jahr durch regenerative Energien ersetzt.

Kurzmeldung

REMONDIS Sistem Yapi auf der REW Istanbul 2008

Vom 19. bis 22. Juni fand im Tuyap Messe- und Kongresszentrum in Istanbul zum vierten Mal die größte türkische Messe für Kreislaufwirtschaft, die „REW Istanbul 2008“, statt.

REMONDIS war mit einem eigenen, an allen vier Messetagen stets gut besuchten Stand vertreten. Das hochkarätige Fachpublikum informierte sich über alle Fragen zur Einführung einer echten Kreislaufwirtschaft, über Technologien und Dienstleistungen für die Wasseraufbereitung sowie die Erfassung und Verwertung von Haushalts- und Gewerbeabfällen. Ziel ist es, die türkische Abfallwirtschaft

mittelfristig in eine Wasser- und Kreislaufwirtschaft nach EU-Standard umzugestalten. Das deutsche Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, das türkische Ministerium für Umwelt und Forstwirtschaft sowie die Deutsch-Türkische Industrie- und Handelskammer organisierten im Rahmen der Veranstaltung den Arbeitskreis „Deutsch-Türkische Umweltschutztechnik“, um die Möglichkeiten zukünftiger Kooperationen zwischen der deutschen Wasser- und Kreislaufwirtschaft und den türkischen Kommunen und Unternehmen zu erörtern. Torsten Weber, Geschäftsführer der REMONDIS International GmbH, hielt dazu einen Vortrag über die deutsch-türkische Zusammenarbeit am Beispiel der Erfahrungen von REMONDIS Sistem Yapi. Hasan Köseleci, Betriebsleiter bei REMONDIS Sistem Yapi, sprach in einem weiteren Vortrag über die Besonderheiten beim Betrieb von Abwasserkläranlagen in der Türkei. Neben den zahlreichen Kunden, Interessenten und Journalisten erhielt REMONDIS Sistem Yapi auch Besuch vom Staatssekretär des türkischen Ministeriums für Umwelt und Forstwirtschaft, Herrn Sedat Kadioğlu, der sich vom REMONDIS-Engagement in der Türkei beeindruckt zeigte.



Von rechts nach links: Görkem Dinçer (REMONDIS Sistem Yapi), Kaan Alpaslan (REMONDIS Sistem Yapi), Murat Bodur (REMONDIS Sistem Yapi), Torsten Weber (REMONDIS International), Devrim Alkiş (REMONDIS Sistem Yapi), Marek Osiecki (REMONDIS Polen), Şölen Arkun (REMONDIS Sistem Yapi), Jörg Albrecht (REMONDIS Industrie) Öğünç Akyol (REMONDIS Sistem Yapi)

> Impressionen



◀ Norbert Rethmann, Aufsichtsratsvorsitzender der Rethmann AG & Co. KG, und Torsten Weber, Geschäftsführer REMONDIS International, freuen sich über regen Zulauf auf der IFAT.



▲ Egbert Tölle, Vorstand REMONDIS, im Kundengespräch auf der IFAT

REMONDIS-Besichtigung auf dem IFAT-Freigelände: v.l.n.r. Herbert Wilms, Geschäftsleitung; Norbert Rethmann, Aufsichtsratsvorsitzender; Jens Kumbrink, Geschäftsleitung; Michael Feldpausch, Vertriebsleiter; Thomas Conzendorf, Vorstand; Heinrich Zöllner, Mitglied des Aufsichtsrats



▶ Norbert Rethmann, Aufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN AG & Co. KG; Egbert Tölle, Vorstand REMONDIS; Fritz Buchholz, Geschäftsführer Assets & Services, und Andrey Kosak, Direktor REMONDIS Saporshje, im Kreise der REMONDIS-Mitarbeiter in Saporshje




▶ NRW-Innenminister Dr. Ingo Wolf beim Besuch auf dem REMONDIS-Stand beim Landesparteitag. Links: Hans Vornholt, Geschäftsführer REMONDIS, rechts: Claudia Kellermann, REMONDIS-Unternehmenskommunikation

Die Bürgermeister des Landkreises Coesfeld beim Besuch im Lippewerk

▶ Norbert Rethmann, Aufsichtsratsvorsitzender der RETHMANN AG & Co. KG, und Egbert Tölle, Vorstand REMONDIS, übergeben eine Spende an den Kindergarten für sehbehinderte Kinder, den Einzigen seiner Art in Saporshje.





„Reines Wasser kommt aus tiefen Quellen. Oder von REMONDIS.“

> Wasserwirtschaft

Wasser ist der Grundstoff des Lebens. Darum engagiert sich REMONDIS seit mehr als 25 Jahren für nachhaltiges Wassermanagement – eine Aufgabe, die immer wichtiger wird, denn die natürlichen Vorkommen sind begrenzt, und der weltweite Bedarf steigt. Bis 2025 wird der Verbrauch um 40 Prozent zunehmen, und bei der Qualität darf es keine Kompromisse geben. Ob Wasserversorgung oder Abwasserentsorgung, Anlagenbau oder Anlagenbetrieb: Mit Leistungen auf den verschiedensten Feldern der Wasserwirtschaft leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur gesicherten Versorgung. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in vielen anderen Ländern der Welt – denn globale Herausforderungen erfordern globale Lösungen. Wenn Sie mehr über unsere vielfältigen Aktivitäten rund um Ressourcenschonung und Klimaschutz erfahren wollen: Rufen Sie uns an oder schreiben Sie eine Mail – wir informieren Sie gerne!

REMONDIS AG & Co. KG, Brunnenstraße 138, 44536 Lünen, Telefon: +49 2306 106-0, Telefax: +49 2306 106-100
info@REMONDIS.de, www.REMONDIS.de

Rohwassererschließung, Frischwasseraufbereitung, Trinkwasserversorgung, Anlagenbau, Netzbetrieb, Abwasserreinigung, Biogasgewinnung, Prozessoptimierung und Geodatenmanagement – für heute und morgen.